

Volksmacht

für Schlessen und Posen.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Fernsprecher:
Geschäftsstelle Nr. 1206.
Schlesier-Ring Breslau Nr. 5352.

Einzelnenpreis beträgt für die einjährige Abonnementsdauer den Betrag von 10 Mk., außerdem 20 Pf. Postgebühr unter Zugrundelegung der Reichsmark, Wohnungs-, Vereins- u. Veranlagungs-Angebote 25 Pf. Familien-Angebote 30 Pf. Einzelhefte für die nächste Nummer m. b. v. vorm. 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Exped. abgegeben werden.

Fernsprecher:
Redaktion Nr. 3111.
Schlesier-Ring Breslau Nr. 5352

Nr. 177.

Breslau, Sonnabend, den 9. August 1919.

30. Jahrgang

Die ungarische Lehre.

Die Gegenrevolution in Ungarn.

Seit dem 6. August ist weiland Sowjet-Ungarn eine Republik mit dem Erzherzog an der Spitze. Die in Budapest residierende Entente-Kommission hat die Staatsgewalt einem Mitglied des Hauses Habsburg, dem Erzherzog Josef, übertragen, und dieser hat bereits aus Männern des alten Regimes seine Regierung gebildet. Das sozialdemokratische Ministerium, das die Gewalt herrschaft der bolschewistischen Diktatoren abgelöst und Ungarn auf die geordneten Bahnen der Demokratie zurückzuführen wollte, ist einfach fortgesetzt. Man sieht: Die Entente geniert sich nicht, sie hält es nicht für nötig, ihre letzten Ziele auch nur zu verschleiern.

Es verschlägt wenig, daß der neue Regent Ungarns von Ententegnaden der so zu sagen liberalen Richtung im Hause Habsburg angehört, und daß er sich nach der Revolution beeilt hat, seinen Treueid auf die Republik zu schwören. Wäre Josef geneigt, diesen Treueid zu halten, so würde er nicht aus Feindeshand jene Mission übernommen haben, die ihn, selbst wenn er wirklich ein aufrichtiger Republikaner wäre, in eine schiefte Lage bringen müßte. Der Erzherzog an der Spitze einer neuen Republik wird, ob er will oder nicht, immer ein Instrument der monarchistischen Gegenrevolution sein, und was er selber zu tun zu vorsichtig oder vielleicht auch zu anspruchlos ist, das werden andere für ihn besorgen.

In den Vorgängen des südöstlichen Europas vereinigen sich höchst tragische Ereignisse mit Zügen der tollsten Groteske. Die Entente hat zu Beginn des Krieges geschworen, sie wollte gar nichts anderes, als den von Hohenzollern- und Habsburg geknechteten Völkern Mitteleuropas die Segnungen der modernen Demokratie beschereuen. Sie selber war aber und ist ein Gemisch von Republikanern und Monarchisten, in denen, wie die neuesten Ereignisse lehren, die monarchistische Vetterlichkeit noch immer einen erheblichen Einfluß besitzt. Zu den Monarchisten, die in den heiligen Krieg gegen die mitteleuropäische Autokratie zogen, gehörte auch der König von Rumänien aus dem Hause Hohenzollern. Am Mittwoch hieß es noch, dieser Hohenzoller aus Bukarest wolle sich zum König von Ungarn ausrufen lassen, und jetzt erfährt man, daß nicht ein Hohenzoller, sondern ein Habsburger das Rennen gemacht hat.

Es ist längst bekannt, daß zwischen dem Hause Habsburg und den starken Männern der Entente manche Fäden herüber und hinüber laufen, die schon angesponnen wurden, als man sich noch in herzlichen Depeschen herüber und hinüber der unwandelbaren bundesgenössischen Gesinnung versicherte. Die Habsburger sehen nicht ein, warum sie ihr Schicksal dauernd mit dem der preussischen Hohenzollern verflechten sollen, sie fühlen sich noch zu höheren Dingen berufen. In Frankreich aber besteht eine nicht unerhebliche politische Strömung, die darauf ausgeht, das alte Oesterreich in irgendeiner Form als Kreatur der Entente und als weiteres Bollwerk gegen Deutschland wieder aufzurichten. Die Anhänger dieses Planes mögen in dem Wiedererscheinen der Habsburger in Budapest einen ersten Schritt auf ihrem Wege erblicken.

Daß aber in Mitteleuropa die monarchistische Gegenrevolution unter dem Schutz der Entente schon wieder ihr Haupt erheben kann, das ist das Werk des bolschewistischen Wahntropfes. Wahrscheinlich würden auch in Deutschland drei Monate Diktatur der Unabhängigen und Kommunisten dazu genügen, der Monarchie wieder auf die Beine zu helfen. Das Zusammenwirken der äußersten Rechten und der äußersten Linken in der deutschen Nationalversammlung ist nicht ohne tiefere Absichten.

In Ungarn ist es dem Bolschewismus gelungen, den wirklichen Kern der revolutionären Bewegung, die Sozialdemokratie, derart zu schwächen, daß ein Widerstand gegen die monarchistische Gegenrevolution unmöglich war. Das ist das einzige, was er positiv erreicht hat. Im übrigen erwies sich seine ganze Rechnung als vollkommen falsch. Das Bündnis mit Sowjet-Rußland erwies sich als ein leeres Schaugericht, es brachte keine Kompagnie als Unterstützung, keine Munitionszufuhr, nicht einmal ein Stückchen Brot. Wenn man sich erinnert, welche Wunderdinge die deutschen Kommunisten für den Fall ihres Sieges von der Hilfe Rußlands erwarteten, so staunt man über ein solches Maß von Selbsttäuschung. Ebensovienig wie die russischen Bolschewisten haben die Sozialisten der Weststaaten den Diktatoren von Budapest helfen können. Sie müssen jetzt zusehen, wie unter den Fahnen des Ententemilitarismus die monarchistische Gegenrevolution marschiert und können in ihrer Ohnmacht nicht das Geringste daran ändern. Vielleicht begreift jetzt mancher scharfe Kritiker, warum die deutsche Sozialdemokratie nicht alles auf die eine Karte der Weltrevolution setzen wollte. Der Fortschritt zu höheren Formen des Staats- und Gesellschaftslebens ist ein schwieriges und gefährliches Werk. Wenn die Unabhängigen und Kommunisten mit ihrem verbündeten Anhang so fortfahren wie bisher, so kann schließlich auch noch alles vernichtet werden.

Reaktionäre Beschwichtigungstelegramme.

Budapest, 8. August. (Corr.-Bureau.) Die provisorische Regierung wird solange im Amt bleiben, bis der Erzherzog nach Anhörung der Landbevölkerung, der Arbeiterschaft und der Bürgerschaft ein Übergangskabinett ernennen kann. Ihre erste Aufgabe ist die Aufrechterhaltung des inneren Friedens und der Ordnung. Die Bewohnerschaft der Hauptstadt begrüßte die historische Wendung im Geschick des Landes mit der größten Freude. (2) Nach den Stimmen der Vergangenheit wird das hervortreten der Person des Erzherzogs Josef beruhigend und verhöhnend. (1) Heute früh erschienen die während der bolschewistischen Herrschaft unterdrückten bürgerlichen Blätter in Göttauszgaben, die im Nu vergriffen waren. Die Häuser tragen feilischen Flaggenschmuck in den letzten Monaten vermischten (1) ungarischen Farben. Auf den Straßen herrschte den ganzen Tag lebhaftes Treiben. Aus der Provinz einströmenden Nachrichten zufolge fand die Nachricht von der Ernennung der provisorischen Regierung auch auf dem Lande überall begeisterte Aufnahme.

Budapest, 8. August. Das ungarische Telegraphen-Corr.-Bureau meldet: Erzherzog Josef und Ministerpräsident Stefan Friedrich erschienen heute vormittag im Ernährungs-Ministerium, in dem sich gestern Angelegenheiten konfessioneller Unzulässigkeit gezeigt hatten. Der Ministerpräsident wies alle Angelegenheiten des Ministeriums nachdrücklich darauf hin, daß sie sich solcher Handlungen zu enthalten hätten, widrigenfalls sie schonungslos aus dem Staatsdienst entlassen würden. Ministerial-Sekretär Josef Tamasszy erklärte namens der Beamtenchaft, daß die Bewegung keinen konfessionellen Charakter habe und sich nur gegen die Exponenten der bolschewistischen Herrschaft richtete, mit denen die Beamten nicht weiter zu arbeiten geneigt seien. Erzherzog Josef nahm diese Erklärung mit Befriedigung zur Kenntnis und erklärte, daß man das Land aus der heutigen schweren Lage nur mit vereinten Kräften ohne konfessionelle Unzulässigkeit herausführen könne.

Wien, 8. August. Der „Korrespondenz-Expres“ zufolge hatte Kovasszy gestern mit dem Wiener Vertreter der Gegebener Regierung, Grafen Bethlen, Verhandlungen und wird heute mit Karami konferieren. Kovasszy erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter der ungarischen Post, die Ereignisse in Budapest bedeuteten den Anfang der Entwirrung. Die Bildung der neuen Regierung bedeute keine Schwankung zur Reaktion, sondern die Herstellung von Ordnung und Arbeit auf der ganzen Linie. Kovasszy und seine Freunde begaben sich so rasch wie möglich nach Budapest. Die Behauptung, der zufolge die Budapest Ereignisse ein Werk der Gegebener Regierung wären, sei durchaus un-

gegenüber einem Mitarbeiter der „Zeit“ erklärte Kovasszy, das Auftreten des Erzherzogs Josef bedeute keineswegs die Wiederentdeckung der Monarchie in Ungarn. Der Erzherzog habe als ungarischer Patriot das große Ansehen, das er im ungarischen Volk genieße, in die Waagschale geworfen, um an der Entwirrung mitzuarbeiten. Ob ihm das Amt eines Paladins oder Präsidenten zufallen werde, werde die Nationalversammlung entscheiden, die das in Bildung begriffene Konzentrationkabinett ebenfalls einberufen werde. Die gegenwärtige Situation sei für die Wiederherstellung der Monarchie nicht günstig. In einem Punkte könne Kovasszy die Entlastung in Deutsch-Oesterreich beruhigen: In einer Rückberufung des früheren Königs Karl werde in Ungarn mehr von ihm noch von jemand anderem gedacht.

Die Sozialisten unterdrückt.

Budapest, 7. August. Die beiden sozialistischen Blätter wurden behördlicherseits am Erscheinen gehindert.

Eine notwendige Richtigtstellung.

Berlin, 8. August. In der „Dtsch. Allg. Ztg.“ wird von besonderer Seite unter der Überschrift: „Wie ich es auffasse“, Herr Michaelis und der Friedensführer, ein Artikel veröffentlicht, der sich gegen die Michaels-Hindenburg-Lubendorff-Gesellschafts-Erklärung über die Vorgänge vom September 1917 wendet, die wir unseren Lesern gestern mitgeteilt haben.

Wenn Michaelis seine und die Haltung der Regierung zu rechtfertigen sucht dadurch, daß er die Ernsthaftigkeit des englischen Friedensführers weglugnet, so hat er immer noch nicht verstanden, worauf es ankommt. Die damalige Regierung ist nicht schuldig, weil die Engländer es amernsthaften Friedenswillen haben fehlen lassen, sondern sie handelt schuldig, weil sie ernsthaften Friedenswillen niemals bewiesen hat. Die Regierung erkannte ganz richtig in der Belgischen Frage das Kernstück der Friedensaktion. Trotzdem und trotz der Versprechen an die Parteiführer, hat sie sich niemals zu einer Erklärung über Belgien verstehen können. Gerade die Stellen, die die größte Macht und den stärksten Einfluß hatten, waren am weitesten entfernt von einer Zustimmung zu einer solchen Erklärung. Dies geht am besten aus dem Schreiben Michaels' an Generalstabmarshall von Hindenburg vom 12. September 1917 hervor, in dem er diesem mitteilt, daß er die Forderung der obersten Heeresleitung in seine Verhandlungspläne aufgenommen habe. Durch Harmstoffs Derogationen im Unterhaus ist der schärfste Beweis geliefert, daß auch der neutrale Vermittler zu einer Erklärung von deutscher Seite nicht ermächtigt war. Harmstoffs Begründung ja auch das Scheitern jedes weiteren Friedensgesprächs damit, daß (wie bereits mitgeteilt) die deutsche Regierung keine Erklärung über Belgien abgegeben habe. Der Artikel schließt: Michaelis fährt durch seine ganze Darstellung, die sich bezeichnenderweise auf das Zeugnis von Herren stützt, die bis vor kurzem erklärt haben, sie wählten von der ganzen Angelegenheit nichts, lediglich den Beweis, daß auch über seiner Meinung der auswärtigen Politik und seiner Einschätzung von Verträgen, wie territoriale Integrität und Souveränität, die verhängnisvollen Worte stehen: „Wie ich es auffasse“.

General v. Deimling an Erzberger.

Weimar, 8. August. Der bekannte Afril-Kämpfer, General der Infanterie v. Deimling, hat an den Reichsminister Erzberger folgendes Schreiben gerichtet:

Baden-Baden, 4. August. Hochberehrteter Herr Reichsminister! Können Sie sich meiner noch entsinnen? Als ich 1907 mit den Heintentanten einen Verhandlungsvertrag geschlossen hatte, wurde ich im Reichstag und in der Presse von den Alldeutschen und den Kriegsinteressenten angegriffen. Was Sie gemacht haben, Herr General, schrieb man mir u. a. ist nicht preussisch. Preussisch ist, daß man den Feind vernichtet, nicht, daß man sich mit ihm verständigt. Damals waren Sie, Herr Reichsminister, der einzige, der im Reichstag für mich eintrat und darauf hinwies, daß ich dem deutschen Volke durch das Schlußmachen mit dem Verhandlungsvertrag Blut und viele Millionen Gut erspart habe. Dieses Selbsterleben habe ich Ihnen

erfolgte ich im Weltkrieg Ihren Vorfahrungen zur Erringung eines Verhandlungsvertrages. Daß jede Verhandlungspolitik an der heillosen Verhinderung der Obersten Heeresleitung, aber auch an der Schwäche der Reichstages und der Charakterlosigkeit der Reichstagsmitglieder scheiterte, haben einstimmige Tuppenführer an der Front, denen es klar war, daß man gegen die ganze Welt unmöglich auf die Dauer siegen kann, schon während des Krieges bitter beklagt und verflucht. Man atmet heute ordentlich auf, daß endlich die Wahrheit ans Licht kommen soll; auch das ist Ihr Verdienst. Wir müssen Wahrheit haben, aber nicht die halbe, sondern die ganze. Rücksichtslos muß mit Scheinwerkern in die verborgenen Winkel hineingeleuchtet werden. Das deutsche Volk braucht die Wahrheit, und wenn es über Leichen ginge. Es braucht die Wahrheit zur Selbsterkenntnis, zur Läuterung, zur Wiedererlangung des Vertrauens der Welt und zur eigenen inneren Ruhe. Mögen Sie, Herr Reichsminister, aus dem letzten Trommelfeuer als Sieger hervorgehen, möge Ihnen die aufrichtige Zustimmung eines alten Soldaten eine kleine Freude in dem schweren Kampf bereiten.

Mit vorzüglicher Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Ihr sehr ergebener
geg. von Deimling,
General der Infanterie v. D.

Dank an Dr. Preuß.

Weimar, 8. August. Nachdem der Vertreter des Reichsministeriums für das Verfassungswesen, Reichsminister Preuß, dem Reichspräsidenten Mitteilung über die Verabschiedung der Verfassung gemacht hat, richtete dieser an Dr. Preuß ein Schreiben, in dem er ihm und allen Mitarbeitern im Namen des Reiches höchstens dankt für die aufopfernde Tätigkeit. In dem Schreiben heißt es u. a.:

„Das neue Reich hat sein Fundament erhalten. Moge dieses Fundament, zusammengefügt unter dem Druck der Verhängnis von außen und im Innern, seine Festigkeit in aller Zukunft erweisen und imstande sein, einen starken, allen Stürmen des Weltgeschehens tragenden Reichsbau zu tragen. Dies ist zugleich ein unvergängliches Denkmal für Sie und die größte Anerkennung Ihrer Mühe bedeuten.“

Im Namen des Reichsministeriums sprach Ministerpräsident Bauer Dr. Preuß seinen Dank aus.

Spartakus unter den Bahnbeamten.

In Erfurt hat sich, laut „Frlt. Bzg.“, Anfang Juli ein mitteldeutscher Block von Eisenbahnbeamten aus den Bezirken Frankfurt, Kassel, Erfurt und Magdeburg zu dem Zweck gebildet, die vollständige „Demokratisierung“ der Eisenbahnverwaltung durch Streik zu erzwingen. Es wird im geheimen an einer Streikorganisations gearbeitet, die bis 1. September loszuschlagen bereit sein soll. Schon jetzt finden regelmäßige Zusammenkünfte der Streikleitung statt, an deren Spitze der im Juli zum „Präsidenten“ der Eisenbahndirektion Erfurt ausgearufene Rechnungsbrevisor Schäpe stehen soll.

Berlin, 9. August. Die Eisenbahnstreikgefahr in Mitteldeutschland wird von allen Blättern sehr ernst genommen. Auch der „Vorwärts“ sagt, daß der Ernst der Bewegung nicht zu unterschätzen sei, weil an der Spitze Männer stehen, die gewissenlos genug sind, jedes Mittel zu benutzen, um zu ihrem Ziel, der Verdrängung des persönlichen Ehrgeizes, zu gelangen.

Die Erzählung eines Verräters.

Wien, 8. August. Die „Korrespondenz Bl.“ meldet zu dem an ebild geplanten Attentat auf die Staatsfunktionäre:
Geheim erhaltete der Wiener Gemeinderat die politische Anzeige, die, wie er erfahren habe, ein Rangleigehilfe des Staatsamtes zu ein m Anschlag auf hohe Staatsfunktionäre gedungen und hierzu auch mit Waffen versehen worden sei. Der Rangleigehilfe wurde aufgeforscht und verhaftet. Er gab anfangs an, daß er tatsächlich zur Verübung eines Anschlages gedungen worden sei. Weitere politische Forschungen ergaben aber die Unglaubwürdigkeit der Erzählung. Der Rangleigehilfe gab schließlich zu, die ganze Geschichte erfunden zu haben. Nach einer gründlichen Untersuchung ist

Sächsische Nachrichten in Chemnitz.

Die Lebensmittelanruhen in Chemnitz, die seit einigen Tagen andauern, haben Donnerstag, laut B. L. Z., so ernsten Charakter angenommen, daß der verschärfte Belagerungszustand verhängt werden mußte.

Chemnitz, 8. August. Heute nachmittags gegen 1/3 Uhr rotteten sich am Bahnhof und in der näheren Umgebung desselben größere Massen zusammen, um gegen den Belagerungszustand zu demonstrieren und gegen die Reichswehrtruppen vorzugehen.

Chemnitz, 8. August. Die Reichswehrtruppen rücken am Freitag mittag hier ein. Am Bahnhof entspann sich ein Feuergefecht gegen die Demonstranten, wobei es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab.

Chemnitz, 8. August. Da die Zahl der Regierungstruppen (etwa 700 Mann) zu schwach ist, um der Bewegung Herr zu werden, sind weitere Verstärkungen angefordert worden.

„Nichtgermanisches Blutsbekenntnis“.

Die „Brandenburgische Wacht“, ein Organ des antisemitisch-nationalistischen Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, bringt in ihrer Nr. 6 folgendes neide Interlat:

Deutsche Männer u. Frauen von nichtgermanischer Rasse u. arischer Gemisung, die sich ernstlich einem rein germanischen Heilsorden anschließen wollen, mögen vertrauensvoll Bild und Blutsbekenntnis dieser Zeitschriftsgeschäftsstelle einreichen.

Die armen Demokraten! Selbst wenn sie noch so nichtgermanisch aussehen und sich noch so „blutdeutsch“ fühlen, müssen sie dem „rein germanischen Heilsorden“ fernbleiben. Ob sie es ertragen werden?

Hildas Geheimnis.

Roman von Maria Sinden.

„Was wollen Sie von mir?“ fragte die junge Frau. „Sie haben jetzt nicht mehr das schuldlose Mädchen vor sich, sondern eine Frau, die von ihrem Gatten zärtlich behütet wird.“

„Ihre Erste will ich nur, daß das liebe Schätzchen mich so küßt, wie sie den deutschen Varen heute geküßt hat“, sagte Arnot. „Nimm Dich nicht, das ist auch gar nicht bei einer erkrankten Sittendame am Platze.“

Er wollte den Arm um sie legen, aber mit flammenden Augen verzehrte Hilda ihn einen so heftigen Stoß vor die Brust, daß er taumelte, dann rief sie laut um Hilfe.

Reinhold wollte eben in den Garten treten, als er seine Frau um Hilfe rufen hörte, eilte er schnell, wie der Wind herbei. Hilda warf sich an seine Brust und flüchelte:

„Schütze mich vor diesem frechen Menschen, Reinhold! Er belästigt mich in der dreisteiten Weise!“

„Zeit wann ist die Kleine so zurückhaltend?“ fragte Löwenberg grinsend in seiner Muttersprache, in dem Pariser Dialekt war sie doch so zuvorkommend.

„Hör, Du Mist!“ rief Schönsfeld rosend vor Rosa.

„At so lassen Sie das Fläppchen doch bei dem Leben ihrer Mutter stehen, daß ich läge“, fuhr der Kräftig fort. „Sie kann es nicht, wenn ich sie die laute Bohreheit, und ich kann einwandfrei zeigen bringen, welche die Wahrheit meiner Angaben bestätigen werden.“

„Geben Sie“, sagte Schönsfeld leuchtend, „geben Sie schnell, aber ich ermahne Sie!“

Deutsche National-Verammlung.

Weimar, 8. August. Am Regierungstisch: Bauer, Erberger, Davd, Roste, Giesberts, Schilde u. a.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst 17 Anträge.

Abg. Steindorf (Dem.) verlangt angeht die bevorstehende Doppelung der Gebührensätze für den Fernsprech- und Telegraphenverkehr bestimmte Garantien für die Wiederherstellung des früheren normalen Verkehrs, während jetzt fast nur noch dringende Gespräche und Telegramme einigemmaßen Aussicht auf rechtzeitige Erledigung haben.

Direktor im Reichspostministerium Müller gibt eine Übersicht über die Steigerung des Verkehrs. Dieser habe infolge der Einschränkungen im Eisenbahnpostverkehr eine weitere Zunahme erfahren, wie auch gleichzeitig die mit Vorrang gehenden Staatstelegramme und Gespräche erheblich zugenommen haben. Andererseits hätten die Zeitungen während des Krieges nicht vernichtet werden können.

Abg. Zeh (Centr.) bringt zur Sprache, daß der Arbeiterausfluß in Ruethen die Manufakturwarenindustrie gezwungen hat, sich durch Unterwerfung zu verhalten, auf den Futurpreis nur netto mit 10 Prozent Nutzen zu verkaufen.

Geheimrat Dr. Baehem: Die Reichsregierung hat sich wegen der Beschützung der Arbeiter mit dem Zentralrat in Verhandlungen gesetzt. Die Arbeiter werden entsprechend angewiesen werden.

Abg. Kunze (U. S.) fragt, ob der Reichsregierung als erwiesen bekannt sei, daß in den fünf Jahren seit Ausbruch des Krieges der Volkserwerb weit über 60 Millionen Zentner Getreide durch den Brauereibetrieb entzogen worden sind, und ob sie bereit sei, der Vergütung der diesjährigen Getreideernte durch ein völliges Verbot des Brauens und Brennens entgegenzutreten.

Geheimrat Dr. Baehem: Nach den statistischen Unterlagen der Regierung sind seit 4 1/2 Jahren nur rund 25 Millionen Zentner Getreide für die Brauerei verwendet worden. Gegenwärtig betrage die den Brauereibetrieben zugewiesene Menge nur noch etwa 1 1/2 Prozent der früher dem Bierkonsum der Bevölkerung zur Verfügung gestellten Menge.

Abg. Dr. Beder-Pessen (D. Vpt.) fragt, ob der Regierung bekannt ist, daß seit Monaten in der ersten Abteilungszone in Schleswig-Holstein bedeutende Aufspeicherungen von Automobilen, Trägern, Maschinen usw. stattfinden, in der unbestimmten Absicht, nach dem Uebergang dieser Zone an Dänemark von den Verkäufern zu erhöhten Preisen abzugeben zu werden.

Geheimrat Dr. Baehem: Die Regierung hat bereits Ermittlungen eingeleitet. Diese haben aber noch nicht zu einem Abschluß gebracht werden können.

Abg. Dr. Beder-Pessen (D. Vpt.) geht in einer Anfrage auf die Mißstände in der Zement-Belieferung für Schleswig-Holstein ein.

Geheimrat Dr. Baehem legt in seiner Antwort dar, daß das für die Zementbelieferung eingeführte System der Einteilung in zwei Dringlichkeitsklassen eine angemessene Verteilung und auch eine einwandfreie Kontrolle derselben gewährleistet. Die Regierung werde aber den Anregungen des Antragstellers nachgehen.

Abg. Rante (U. S.) weist auf die riesigen Gewinne der Viehhandelsverbände während des Krieges hin und auf die Ueberschüsse, die sie noch jetzt machen, und verlangt Maßnahmen, um diese Gewinne restlos der Allgemeinheit zugunsten zu geben.

Geheimrat Dr. Baehem: Diese Verbände haben das Recht, Ausschläge zu erheben. Die erforderliche Bestimmung über die Verwendung der Ueberschüsse zu treffen, ist Sache der Einzelstaaten.

Abg. Rumm (Dnat.) regt die Unterstützung derjenigen Witwen von Invalidenrent-

nehmern, deren Männer bereits bei Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung aus dem Versicherungsrechtlichen Verhältnis ausgeschieden waren und die darum keine Witwenrente beziehen.

Geheimrat Dr. Baehem gibt die Erklärung ab, daß eine besondere Bevorzugung dieser Frauen von anderen in ähnlicher Lage befindlichen nicht gerechtfertigt sei.

Auf eine ergänzende Anfrage des Abg. Rumm, ob diese Frauen bei der kommenden Neuordnung der Reichsversicherungsordnung berücksichtigt werden würden kann der Regierungsvorsteher eine Antwort nicht erteilen.

Abg. Dr. Graf zu Dohna (D. Vpt.) fragt an, welche Maßnahmen die Reichsregierung gegen den wirtschafswidrigen Zwang der wirtschaftlichen Abteilungen des Besatzungsheeres in Sachen gegen hiesiger Firmen zur Preisgabe wichtiger Geschäftsgeheimnisse ergreifen will.

Geheimrat Dr. v. Welfer teilt mit, daß die Angelegenheit bei den demnächstigen Verhandlungen zur Sprache kommen soll.

Abg. Hartmann-Berlin (Demokr.) fragt nach den Ergebnissen der Rechnungsvergleiche der Arbeiter- und Soldatenräte,

entsprechend der Verordnung über das Finanzverfahren der Arbeiter- und Soldatenräte vom 13. Januar 1919, und verlangt ferner Auskunft, in welchem Umfange Haftbarkeiten einzelner Mitglieder der Arbeiter- und Soldatenräte für nachweislich schuldhaft unzulässige Ausgaben und Verfügungen eingetreten sind.

Geheimrat Baehem vom Reichsfinanzministerium führt dazu aus: Die Reichsregierung ist noch nicht in der Lage, über das Ergebnis der Rechnungslegung der Arbeiter- und Soldatenräte erschöpfende Auskunft zu geben, da das Material trotz allen Drängens nur unvollständig vorliegt. (Lebhaftes Hört! Hört! rechts.) Ein Teil der Soldatenräte hat die Rechnungslegung abgelehnt. Personentausch machte sie an anderer Stelle unmöglich.

Das Kriegsministerium glaubt aber, am 15. August eine Gesamtübersicht in Aussicht stellen zu können. Das Reichsfinanzamt hat noch keine näheren Unterlagen beigebracht. Aus Braunschweig, wo die Kosten zweifelslos erheblich waren, steht noch ein Teil der Berichte aus. Im Augenblick ergibt sich folgendes Bild: Die Kosten sind in der Hauptsache persönliche, Tagelöhner und Reisekosten, in geringerem Umfange sachliche. Daneben aber auch Ausgaben für reine Parteizwecke (Lebhaftes Hört! Hört! rechts.) Beim Heere sind an bestimmungsmäßigen Kosten bis zum 31. März etwa 38 Millionen Mark aufgewendet worden. (Lebhaftes Hört! Hört! rechts und in der Mitte.)

Nach den bisherigen Unterlagen hat das Reich mindestens 100 Millionen eingekauft. (Lebhaftes Hört! Hört!) In Sachsen werden die Ausgaben auf 15 Millionen beziffert. (Hört! Hört!) Nach den Berichten der Reichsbank haben zum Teil unter Zwang durch angeführte Abhebungen in Spanbau 800 000 Mark betragen, in Danabrück 150 000 Mark, in Hanau 100 000 Mark und in Saarbrücken 1 Million Mark (Lebhaftes Hört! Hört!), in Wittenberg 150 000 Mark, in Marienburg 200 000 Mark, in Mülheim a. Ruhr 740 000 Mark. Bei der überwiegenden Anzahl der Reichsbankanstalten sind keine Eingriffe vorgekommen.

Im Bereich der Reichspostverwaltung sind rund 100 000 Mark Ausgaben entstanden. Bei den übrigen Reichsbehörden sind keine Eingriffe erfolgt. Die mitgeteilten Kosten der Bundesstaaten belaufen sich auf etwa 22 Millionen Mark, in Preußen allein auf 19 Millionen Mark, abgesehen von den für den Vollzugsrat und den Zentralrat bewilligten Beträgen. Ueber eine Haftbarmachung einzelner Mitglieder der Arbeiter- und Soldatenräte ist bisher nichts bekannt geworden. Das Reichsfinanzministerium stellt die gesamte Uebersicht erst vor der Vertagung der Nationalversammlung in Aussicht.

Abg. Baercke (Dnt.) regt in einer Anfrage an, bei der bevorstehenden Aufteilung der Kleiderlager der Reichsteil-N.-G. und der Heeresverwaltung die Landarbeiter, Fischer und Schiffer in erster Linie zu berücksichtigen.

Geheimrat Dr. Baehem stellt ein entsprechendes Verfahren in Aussicht.

Abg. Dr. Herrmann-Polen (Dem.) weist in einer Anfrage auf die traurigen Verhältnisse der heimatischen Ostmarkenpreußen hin und betont, daß die von der preussischen Regierung bisher getroffenen Fürsorgemaßnahmen unzulänglich und unangemessen sind und sich vor allem auch überwiegend auf die Beamten und

Zehrer beschränken. Er fragt, was die Reichsregierung zur lauffähigen und umfassenden Förderung dieser Deutschen zu tun gedenkt.

Geheimrat Dr. v. Welfer teilt mit, daß die Reichsregierung mit der preussischen Regierung Fühlung genommen hat, aber noch nicht zur endgültigen Beantwortung der Frage in der Lage ist.

Abg. Wiener (Dn.) führt in einer Anfrage Pressemitteilungen an, nach denen 6000 bis 8000 Sack Roggenmehl in Dortmund muffig und sehr mlig geworden sein sollen und verlangt baldigen Abbau der öffentlichen Verwaltung.

Geheimrat Dr. Baehem teilt mit, daß nach einer Feststellung von Ueberwachungsbeamten der Reichsgetreidestelle in Dortmund Mehl in größeren Mengen nicht vorhanden sei, sondern nur zu einem kleinen Teile durch Lagerung in seiner Beschaffenheit beeinträchtigt worden ist. Zu den allgemeinen Ausführungen bemerkt der Regierungsvorsteher, daß die freie Wirtschaft unfehlbar eine größere Marktgröße für die sorgfältige Behandlung von Getreide und Mehl bietet, als die Zwangswirtschaft, diese aber aus den bekannten Gründen notwendig sei. (Lebhaftes Hört! Hört! rechts.)

Abg. Stunzsch (D. Vpt.) regt in einer Anfrage Eingriffe in die Freiheit des Koalitionsrechts durch den Arbeiterrat der Zeche Zollverein-Caternberg, der unorganisierte und Gelde zur Arbeit nicht mehr zulassen will, und den Betriebsrat der Zeche Konigsau-Craa, der nichtorganisierte Belegschaftsmitglieder durch Ausschluß bekannt machen will.

Geheimrat Dr. Baehem stellt fest, daß diese Maßnahmen der Räte über die zulässigen Grenzen hinausgehen und sagt Regelung der angeführten Fälle in Verbindung mit dem zukünftigen Gewerkschaftsstatut zu.

Abg. Schwarzer-Oberbayer (R.) führt in einer Anfrage Klage über die schlechte Abwicklung des Postverkehrs.

Ein Vertreter des Reichspostministeriums führt die mangelhafte Postbeförderung auf die unzulängliche und unregelmäßige Eisenbahnbeförderung und auf Mängel im Betrieb der Bahnpost zurück.

Der Gesandtenrat einer Ergänzung des Besetzungsgesetzes wird in allen drei Lesungen ohne Debatte angenommen.

Es folgt die Beratung des Gesetzes über die Maßnahmen gegen die Kapitalabwanderung in das Ausland.

Abg. Waldstein (Dem.): Das Gesetz will die Devisenordnung vom 8. Februar 1917 aufheben, läßt aber die gleiche Materie betreffenden Verordnungen, z. B. des Bundesrats, bestehen. Wir beantragen die Ueberweisung an den 10. Ausschuss. Im übrigen begrüßen wir es freudig, daß wieder ein Stück Kriegswirtschaft fällt.

Reichsfinanzminister Erberger: Ich hoffe auf rasche Erledigung des Gesetzes. Ein Widerspruch besteht in Wirklichkeit nicht. Der Friebertrag kommt nur insoweit in Betracht, als er von uns vollzogen wird. Die Devisenordnung wird restlos außer Kraft gesetzt werden, ehe das Gesetz in Kraft tritt. Die Aufhebung der entsprechenden Verordnungen ist in Aussicht genommen. Termine können jedoch nicht angegeben werden.

Das Gesetz wird dem 10. Ausschuss aber wie es ist. Es folgt die erste Beratung des Gesetzes betreffend die

Sozialisierung der Elektrizitätswirtschaft

Reichsfinanzminister Mayer-Kauffmann: Der vorliegende Gesetzentwurf bezweckt erkens die Schaffung eines im Reichseigentum stehenden elektrischen Höchstspannungsnetzes, das sich im Laufe der Jahre ähnlich dem deutschen Eisenbahnnetz über das ganze Reich ausbreiten soll, und zweitens die Sicherung eines maßgebenden Einflusses des Reiches auf die bestehenden und noch zu errichtenden Elektrizitätsversorgungsanlagen größeren Stils. Aufgabe des Höchstspannungsnetzes wird es sein, die in den verschiedenen Elektrizitätsversorgungsanlagen bestehenden Ueberschubenergien zusammenzufassen, gegenseitig auszugleichen und sie der Allgemeinheit in weit höherem Maße als bisher nutzbar zu machen. Vor allen Dingen sollen die schon bestehenden großen Elektrizitätsversorgungsgruppen, die mitteldeutsch, die sächsische, die sabbdeutsche und die oherdeutsche untereinander verbunden werden. Mit der Durchführung des Gesetzes übereinstimmend das Reich monopolistisch die Aufgabe des Großtransports an elektrischer Energie

ihm nicht glauben und ich kann ihm nicht glauben! Du kannst keine Verworfenen sein! Schwöre mir, daß Du solch ein betrugtes Haus nie betreten hast!

Hilda sank auf die Knie nieder und hob die weißen Hände flehend zu ihrem Gatten empor, dann bat sie mit zitternder Stimme:

„Schwör mir nicht umgehört, Reinhold! Jeder Beschwörer darf sich vor Gericht verteidigen, und ich habe nichts begangen. Die Juchende brachte mich unter solchen Vorwörungen nach Paris in ein Bordell, aber, bei Gott im Himmel, ich habe es eben so unqualig verlassen, wie ich es betreten habe!“

„Meine weiße Blie, mein reiner Engel eine Bordellwaise!“ sagte Reinhold dumpf. „Der Himmel flucht ein. Ich leichtgläubiger Tor, der ich nicht von den glatten Worten einer verführten Duhlerin einfangen ließ! O wie mag sie über meine Blindheit gelacht haben!“

Er machte eine kurze Pause und fuhr dann so schnell fort, daß die Worte sich überlieferten:

„Ich gehe. In einer Stunde kehre ich zurück. Dann will ich mein Heim rein finden. Gehe wieder dort hin, woher Du gekommen bist und wage es nie wieder, mir vor die Augen zu treten.“

Reinhold! Ichrie Hilda verzweifelt, Du verurteilst mich auf das Zeugnis ein 3 Schurken hin? Du hast bekannt, daß er die Wahrheit gelirgend hat“, sagte der Doktor mit ungläubiger Verachtung. „Du bist entlarvt.“

Wit schworen, schallenden Schritten entfernten er sich.

Einige Minuten blieb Hilda in halber Betäubung in ihrer kreisenden Stellung, dann erhob sie sich todesstarr.

Er hat mich nie geliebt“, sagte sie mit zitternden Lippen, dann ging sie in das Haus und hat Susla:

Während das Mädchen den Auftrag ausführte, nahm Hilda etwas Seidewäsche und einige einfache Kleider aus den Schränken. Sie packte Schuhe, ihr Wamsstüpf und alle Gegenstände, die sie am notwendigsten brauchte, in den Koffer und sagte:

„Siehe Susla, sorgen Sie gut für den Herrn.“ „Ruh' dich, Maria und Josef, die Gnädige will nicht wiederkommen.“

Als Hilda schwieg, fuhr Susla fort: „Ich hab' in zehn Minuten meine Sachen gepackt. Ich gehe mit der Frau Doktor. Ich lasse Sie nicht allein.“

„Ich werde aber sehr wenig Geld haben“, entgegnete Hilda traurig, „es wird nur schmale Dissen und wenig Lohn geben.“

„Ich kann von Salzstangen und trockenem Brot leben“, versicherte die Polin, „und brauch' nur ein paar Mark, denn ich bin gut in Sachen. Wenn ich nur mit darf, dann bin ich zufrieden.“

Sie lief in ihre Kammer und warf ihre Garbe zude Kunterbunt in den Reiseforb. Als er nicht zu ging, setzte sie sich darauf, dann holte sie einen Kamm, der einen Handwagen besaß, und gab ihm den Auftrag, das Gepäc auf die Bahn zu fahren.

Als noch die Stunde verstrichen war, befanden sich Hilda und ihre treue Dienerin schon auf dem Weg zum Bahnhof. Hilda verlangte zwei Billets dritter Klasse nach Berlin.

„Gnädige Frau haben Glück“, sagte der Wächter. „Der Zug hat sich um zwanzig Minuten verspätet, sonst kämen die gnädige Frau gar nicht mehr mit.“ Er kommt sofort.“

Hilda dankte. Wenige Minuten später sah sie schon mit Susla auf eines letzten Bank und fuhr einer unbestimmten Zukunft entgegen. Sie ihren Eltern konnte Hilda nicht geben. Ihre Mutter war eine hochgebildete Frau, aber die Meinung der Leute war maßgebend für sie. „Mein Schwiegermutter, der Herr Doktor Schwann“, war ihr drittes Wort gewesen, wenn sie sprach, daß der Herr Schwann

jede Stunde ihres Daseins vergällen, wenn Hilda sich an einem anderen Ort verbot, so würde ihre Mutter das Leichter ertragen, weil es ihr dann gelang, den Bekannten das Unglück ihrer Tochter zu verheimlichen. Herrgott, sie verlor doch nicht den Verstand? Die Räder langten ganz deutlich: „Berlassen, verlassen, verlassen bin ich.“ Wenn sie nur Tränen gefunden hätte. Aber ihre Augen waren so heiß und so trocken, wie Steine, die im Feuer liegen. Was sollte sie beginnen, um ihr Leben zu retten? Blicke! Blicke! fand sie eine Anstellung in einer Singpielhalle. Vor einigen Tagen hatte sie das Honorar für ihre Ueberlesung erhalten. Diese Summe hatte Hilda mitgenommen. Alle Verhältnisse hatte sie abgeschlossen, die Schlüssel in ein Kästchen getan, das sie verschlossen und den Schlüssel dazu in ein Kuvert gelegt, das sie auf Reinholds Schreibtisch tat. Sie hatte ihm kein Abschiedswort hinterlassen. Er würde ja auch einen Brief von ihr ungelesen den Flammen überantwortet haben. Sie hatte weder Glück, noch Stiem.

Schwer lastete ein unfeliges Verhängnis auf ihr.

Während der langen Reise schwebte Hilda fast beklügend, und Susla wagte es nicht, zu klauen. Es wurde in der Nacht sehr kühl und die junge Frau war leicht gekleidet. Die Polin nahm ihr warmes Tuch ab und wollte es Hilda um die Schultern legen, doch nun erwachte die verstohlene Frau aus ihrem Bitten und wies das Tuch freundlich, aber bestimmt zurück.

„Einer der Mittelstenden hat Frau Schönsfeld eine Dede an, aber sie dankte. Darauf versuchte der Herr ein Gespräch anzuknüpfen, aber Hilda antwortete einfüßig, schloß dann die Augen und stellte sich schlafend. Frau verfuhr der Herr sein Glück bei der nächsten Station, aber Susla antwortete auf alle Fragen: „Ich weiß nicht“, so daß der Fremde sich schließlich für blödsinnig hielt und es aufgab, sie anzuknüpfen.“

Schiffspannungslösungen sind fortan Reichsache. Ein Höchstspannungsleitungsbau kann zweckmäßig nur vom Reich betrieben werden. Deshalb macht der Entwurf auch vor den bestehenden und projektierten Anlagen der Länder nicht halt, und es ist zu begrüßen, daß die Länder in Würdigung der Bedeutung dieser dem Reich zuzehörenden Aufgabe ihre Zustimmung dazu gegeben haben. Auf der anderen Seite hat das Reich die Verpflichtung übernommen, daß den Ländern, aus deren natürlichen Energiequellen Elektrizität erzeugt wird, auch die jeweils erforderliche elektrische Kraft dauernd sicher gestellt wird. In einer einheitlichen Elektrizitätswirtschaft gehört nun ferner die Beherrschung der wichtigsten und größten Stromerzeugungsanlagen durch die öffentliche Hand. Allerdings erscheint es hier nicht möglich, ein Monopol des Reiches festzulegen. Es muß darauf Rücksicht genommen werden, daß sich jetzt schon ein erheblicher Teil der großen Elektrizitätswerke in der Hand von Kommunen und Ländern befinden, und es erscheint daher ausreißend, nur die privatkapitalistische Beteiligung an solchen großen Kraftwerken in die Hände des Reiches zu legen und auf diese Weise vor allen Dingen auch den Kommunen die wirtschaftliche Stärke zu erhalten, die sie bisher in ihren Elektrizitätswerken gehabt haben. Ausgeschlossen sind aus dem vorliegenden Entwurf ohne weiteres die kleinen Anlagen unter 5000 Kilowatt. Ausgeschlossen sind endlich alle die Anlagen, die ganz oder überwiegend für den eigenen Bedarf arbeiten. Im übrigen ist durch den § 20 eine Regelung der ganzen Materie, soweit sie nicht durch dieses Gesetz erfolgt ist, durch ein besonderes Reichsgesetz vorgesehen, das spätestens bis zum 1. Oktober 1920 vorgelegt werden soll. Die Entscheidung über die Vergütung der Gesellschafter unter Berücksichtigung der Abschreibungen gewährt werden soll. Es ist vielfach die Auffassung aufgekommen, als sollte die hier vorgesehene Sozialisierung gewissermaßen der Topf sein für alle künftigen Sozialisierungsvorlagen. Das ist unrichtig. Die jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen über die Höhe der Entschädigungen werden sich in jedem Falle nach den Verhältnissen des betreffenden Betriebes zu richten haben. Der Gegenstand ist vor allem auch dazu bestimmt, die Länder in unserer Kohlenversorgung nach Möglichkeit und mit möglicher Beschleunigung auszugleichen. Der Entwurf bringt nicht das allgemeine Elektrizitätsmonopol, sondern sichert dem Reich nur das Kernenergie- und Wasserkraftmonopol. Gerade im Hinblick auf unsere künftigen Finanzen und den Tiefstand der deutschen Volkswirtschaft, ist dieser großzügige Plan für uns eine unaussprechbare Pflicht und für das Reich eine Lebensnotwendigkeit. (Beifall.)

Fortsetzung: Sonnabend 3 Uhr.

Engel und Düwell.

Unser Duisburger Arbeiterblatt schreibt: In diesen Tagen zieht ein neuer kommunistischer Stern durch die niederrheinischen Bünde. Auf dem Versammlungstisch steht Genosse Engel. Wir haben uns diesen Mann angesehen und trafen einen alten Bekannten, nämlich Wilhelm Düwell, der hier in Rheinland-Westfalen eine recht lebhaft politische Betätigung hat. Schonend wollen wir alte Geschichten nicht wieder in Erinnerung bringen. Aber eine kleine Tatsache muß doch der Vergessenheit entrissen werden: Zu Beginn des Weltkrieges meldete sich Düwell als Kriegsbereitschaftler im Hauptquartier Ober-Ost. Er schrieb Kriegsbereitschaft und zwar in einem Geist, so Kriegsbereitschaft, wie nur irgend einer in der Parteipresse Kriegsbereitschaft gemacht hat. Damit nicht genug, wurden die Bekenntnisse dieses Zeitgenossen durch Bücher festgehalten. Und nun wagt dieser Mann als kommunistischer Agitator aufzutreten und in seinen Vorträgen die heftigsten Vorwürfe gegen die Gewerkschaften zu richten. Wahrscheinlich fühlt er sich als Wilhelm Düwell in seinem richtigen Namen zu sehr belastet und tritt nun als „Genosse Engel“ auf. In Remscheid ist er deshalb von einem unabhängigen Redner sehr sanft an seine früheren Sünden erinnert worden und hat man ihm die Maske vom Gesicht gerissen.

Bildung!

Die wenige sind in einem kultivierten Volke kultiviert? Während wir mit gutem Recht an dem Begriff Kultur als einer Forderung festhalten, begründet sich der Engländer mit der Zivilisation als etwas Gegebenem. Dennoch finden wir bei ihm und mehr noch beim Amerikaner häufig das Wort „culture“. Aber bezeichnenderweise immer in Zusammenhängen, wo es den ursprünglichen (lateinischen) Sprachstamm „Pflanze“ hat. Solche mit Vorliebe gebrauchten Doppelungen sind „ethical culture“, „intellectual culture“ und „physical culture“. Darunter muß also jeweils verstanden werden sittliche, geistige und körperliche Pflanzung. Weit oberflächlicher bürgerlicher Ausländererei, die mit begründetem proletarischen Internationalismus nichts gemein hat, sind diese Begriffe aber unverwehrt übernommen worden, und man ist auch bei uns häufiger gegangen mit dem ungenügenden gleichläufigen Schlagworten von „ethischer“, „ästhetischer“ und gar von „Körperkultur“. Dementsprechend redet man bei uns auch beschönmenderweise bereits von einem „sittlichen“, „kulturellen“, ja wohl gar körperlich gebildeten Menschen, wo man doch klar sprechen sollte von der Ausbildung sittlichen, geistigen, künstlerischen Empfindens und körperlicher Kraft. Denn: Bildung und Ausbildung verhalten sich beim einzelnen zueinander wie Kultur und Zivilisation bei der Gesamtheit. Auch Bildung kann wie Kultur bereits auf niedriger Stufe der Zivilisationsentwicklung vorhanden sein. Denn ist Kultur der stufenmäßig einseitige Ausdruck des wirtschaftlichen und geistigen Lebens eines Volkes, so ist Bildung zunächst die augenblicklich bewirkte Ueberwindung der wertlosen und feilschen Lebensweise des Einzelnen daran. Beispielsweise: In einem Repertoire besteht der tolle Arbeiter sein Verweilen sowohl wie der König zu verbringen und freut sich mit dem gleichen Vergnügen.

Derartige „Engels“ gibt es auch anderwärts. Sie waren erst Kriegsbereitschaftler, dann jedoch man sie wegen guter Führung in Kriegsbereitschaft, dann wurden sie unabhängig — im Geheimen natürlich — und nachdem es nicht mehr gefährlich ist, riskieren sie die große Klappe.

Die Gesundheit des Herrn Michaelis.

Im Juni 1917 ging einer bayerischen Behörde der nachstehende Brief zu:

„Ich beabsichtige im Juli d. J. nach Wiessee am Tegernsee mich zur Kur zu begeben. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß das Motorboot auf dem Tegernsee mangels Betriebsstoffes nicht verkehrt, so ersuche ich, dem Besitzer derselben das nötige Quantum Benzol zuzuwenden, da dies doch meiner Gesundheit nützlich wäre und damit auch dem Reiche, zum mindesten aber Preußen.“

Die Antwort lautet:

„Die Beantwortung Ihres Schreibens vom Juni d. J. erbringt sich, da dem Veltter des Motorbootes bereits vor 14 Tagen die entsprechende Menge Benzol zugewiesen wurde.“

Die Gesundheit des Herrn Michaelis war gerettet, so gründlich, daß er wenige Wochen später deutscher Reichskanzler werden konnte und damit die Gesundheit des Reiches, zum mindesten aber Preußens, zu jahrzehntelangem Stadium verurteilt wurde.

Stein Tabakmonopol.

Dem Ausschuss für das Tabaksteuergesetz hat die Regierung eine Denkschrift über ein Tabakmonopol vorgelegt, die zu einer Ablehnung des Monopologedankens kommt. Auch Abg. Deichmann (Soz.) führte als Berichterstatter aus, daß die Vorbedingungen für eine Verstaatlichung des Tabakgewerbes noch nicht gegeben seien, er könne daher das Monopol nicht empfehlen. Der Ausschuss verzichtete auf eine weitere Erörterung der Monopolfrage. In zweiter Lesung wurde beschlossen, daß bei Herstellung von Zigarren Tabakfabrikate nicht verwendet werden dürfen. Die Steuer für Zigarettenpapier wurde wiederum auf 10 Mark für das Tausend Zigarettenhilfen herabgesetzt. Die Grenze für Verstaatlichung des Rauchtabaks als Feinchnitt wurde auf 1% Millimeter abgeändert. Eine landesweite Erörterung führte ein Antrag Deichmann herbei, für die Zeit, in der die Fülle in Gold bezahlt werden müßten, eine Ermäßigung der Zigarettensteuer für Zigarren, Feinchnitttabak, Kautschuk und Schnupftabak nach einer bestimmten Skala in Höhe von 20 bis 50 Prozent des Aufgebots festzusetzen, das für die Bezahlung des Goldes in Gold in Betracht kommt. Ein Vertreter der Deutschen Nationalen wandte sich gegen diesen Antrag, der die teuren Zigarren begünstige. Seine Partei könne wegen der Wanderversitzer der ganzen Vorgänge nicht zustimmen. Der Vorsitzende bemerkte, daß diese Frage nicht nur für die Tabakinteressenten, sondern allgemein im Plenum entschieden werden müsse. Abg. Deichmann bemerkte, daß ihm eine Bevorzugung der teuren Zigarettenarten fernliege, daß aber die Tabakindustrie Forderungen im Sinne seines Antrages erhoben hätte. In demselben Sinne äußerte sich der Demokrat Blaud. Ministerialdirektor Japf bemerkte, daß nicht allein die Goldzahlung, sondern auch die Valuta auf die Herstellungskosten einwirkte. Eine größere Ermäßigung für die teuren Zigaretten sei darin begründet, daß diese aus ausländischen Tabaken hergestellt seien. Industrie und Tabakarbeiter drängten auf rasche Erledigung der Vorlage, damit sie sich bei der Wiedereinfuhr von Tabak darauf einstellen könnten.

Im weiteren Verlauf der Beratungen sprach sich Ministerialdirektor Japf für Aufhebung des Zigarettenkontingents aus, womit auch den Kriegsschädigten gedient sei, die sich der Herstellung von Zigaretten widmen wollten. Schließlich wurde ein Antrag des Sozialdemokraten Stöckel betreffend Aufhebung der Kontingentierung der Zigarettenfabrikation angenommen, ebenso der Antrag Deichmann auf Ermäßigung der Tabaksteuer für die Zeit der Zahlung der Fülle in Gold. Von der Bestimmung, daß die Bedingungen und Steuerzeichen bis zum Einzelverkauf unverletzt zu erhalten sind, soll nach dem Entwurf der Finanzminister zur Befreiung des Inhalts durch Käufer Ausnahmen zulassen

können. Diese Ausnahmen betrafte Abg. Deichmann nicht nur für Käufer, sondern allgemein zuzulassen. Der Ausschuss beschloß nach dem Antrag Deichmann, nachdem Ministerialdirektor Japf die Erklärung abgegeben hatte, daß der Vordruck, soweit sie nicht zugleich Hersteller sind, unter den erforderlichen Sicherungsmassnahmen gestattet werden würde, Bedingungen mit Zigaretten auch vor deren Abgabe an die Käufer, gegebenenfalls unter Verletzung der Steuerzeichen, zum Zweck der Befreiung des Inhalts der Packungen, zu öffnen. Die Packung für Schnupftabak, Kautschuk und Seifenstab wurden von 1200 Mark auf 4500 Mark, für feingehackten Rauchtabak von 4000 Mark auf 1500 Mark, für Zigaretten von 2000 auf 6000 Mark erhöht. Im übrigen wurde die Vorlage angenommen, ohne wesentliche Veränderungen gegenüber den früheren Beschlüssen. Damit waren die Arbeiten des Ausschusses für die indirekten Steuern erledigt.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Pachtmehrwirtschaft.

Zus Weidenhof wird uns geschrieben: Die Stadt Breslau besitzt hier ein Gut von ca. 3000 Morgen, das an den Ritterdirektor Herrn Wieben für den Preis von ca. 38.000 Mark verpachtet ist.

Wohl die Hälfte der Ländereien und Wiesen hat Herr Wieben an die Landwirte von Weidenhof und der umliegenden Ortlichkeiten verpachtet, und zwar beträgt die Pacht für Ackerland durchschnittlich 50 Mark und für Wiese 25 Mark, und sollen die Pächter für Wiese auf 100 Mark erhöht werden. Aus den verpachteten Ländereien, die wohl 1500 Morgen ausmachen dürften, zieht Herr Wieben eine Pacht von 100.000 Mark ein, verbleibt somit allein an dem eingezogenen Pachtzins ein Verdienst von 60.000 Mark, ohne daß Herr Wieben überhaupt einen Pfennig dabei krumm zu machen braucht. Herr Wieben hat somit nach ca. 2100 Morgen für seine eigene Bewirtschaftung übrig, die ihm an Pacht schon nichts mehr kosten, denn dieses müßten die Pächter durch die hohe Pacht gleich mit aufbringen.

Für Herrn Wieben dürfte wohl die Pacht von der Stadt Breslau kaum so erhöht werden sein, wie er den Landwirten dieselbe erhöht hat, welche dazu gezwungen sind, da sie von ihrer eigenen Bewirtschaftung nicht leben können.

Beispiel: Im Jahre 1914 betrug die Pacht für Naturacker 15—22 Mark, heute 35 Mark (Rieselacker sogar 60 Mark), für Naturwiese 10 Mark, heute 20 Mark, für Rieselwiese 50 Mark, heute 85 Mark.

Der Landbesitz der Gemeinde Weidenhof beträgt im ganzen Lage und Fläche 300 Morgen und diese verteilen sich wohl auf gegen 70 Besitzer, jedoch auf jeden Besitzer ein Eigentum von 4—5 Morgen kommt. Von diesem Eigentum kann wohl kein Landwirt leben, und somit sind die Weidenhofer Landwirte gezwungen, Acker und Wiese vom Herrn Gutspächter Wieben zu pachten und zwar für jeden Preis, um durchkommen zu können, und diesen Kostendruck macht sich Herr Wieben zu Nutze. Bei Weiterverpachtung kommt es sogar vor, daß auswärts Pächter bevorzugt werden, da dieselben etwas mehr bieten, und der Weidenhofer Landwirt muß dann nehmen, was übrig ist, und auch zum selben Pachtzins.

Es wird ja schließlich auch zu berücksichtigen sein, daß die Stadt das Rieselland nicht abgeben kann, aber so muß der Naturacker wenigstens aufgeteilt werden, damit die Landwirte lebensfähig erhalten bleiben und nicht von der Gnade des Herrn Gutspächters abhängig sind und dieser den Verdienst einsteckt.

Die Stadt benötigt doch wohl wirklich Geld, und wäre es für die Stadt selbst von Vorteil, wenn sie die Verpachtung der Rieseländereien in eigene Rechnung übernehme.

Für die Gemeinde Weidenhof muß Land geschaffen werden und dieses ist zur Genüge da.

Rosenthal Gemeindevertretung. Um die Wohnnot am Ort einzudämmen und den auch meist berechtigten Wünschen der Mieter Geltung zu verschaffen, wurde durch die Gemeindevertretung ein Mietausschuß gewählt. Ihm gehören die Genossen Janber, Stibane, Gabel und Kothsch, sowie die Hausbesitzer Gottschall, Spielmann, Birkholz und Suthan. Gesuche den Wohnungsnachweis betreffend, sind schriftlich an den Gemeindevorsteher Kaiser, Beschwerden aber die Hausbesitzer an den Mietausschuß zu richten.

Briefkasten.

Allen Anzeigen (mit Ausnahme der Anzeigen für die Verpachtung von Grundstücken) werden die Anzeigen in der Zeitung „Der Arbeiter“ veröffentlicht. Die Anzeigen werden in der Zeitung „Der Arbeiter“ veröffentlicht. Die Anzeigen werden in der Zeitung „Der Arbeiter“ veröffentlicht.

Wasserstands-Nachrichten.

9. August.

Ort	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Breslau	1,20	1,25	1,30	1,35	1,40	1,45	1,50	1,55	1,60
Wiesbaden	1,20	1,25	1,30	1,35	1,40	1,45	1,50	1,55	1,60
Frankfurt	1,20	1,25	1,30	1,35	1,40	1,45	1,50	1,55	1,60
Köln	1,20	1,25	1,30	1,35	1,40	1,45	1,50	1,55	1,60
Stuttgart	1,20	1,25	1,30	1,35	1,40	1,45	1,50	1,55	1,60
München	1,20	1,25	1,30	1,35	1,40	1,45	1,50	1,55	1,60
Hamburg	1,20	1,25	1,30	1,35	1,40	1,45	1,50	1,55	1,60
Berlin	1,20	1,25	1,30	1,35	1,40	1,45	1,50	1,55	1,60
Dresden	1,20	1,25	1,30	1,35	1,40	1,45	1,50	1,55	1,60
Leipzig	1,20	1,25	1,30	1,35	1,40	1,45	1,50	1,55	1,60

Augenläser-Spezialist

seit 1877
Optiker Garai, Albrechtstrasse 4.

Reise-Toilette-Artikel

Rudolph Balhorn

Seifen- und Parfümerien-Fabrik
7 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Moderne Augengläser, Brillen u. Klemmer

mit Zeiss • Punktul • Gläser • die besten der Welt
Augen-Optiker Fiedler, Albrechtstrasse 10, Schwoiditzerstrasse 41/42.

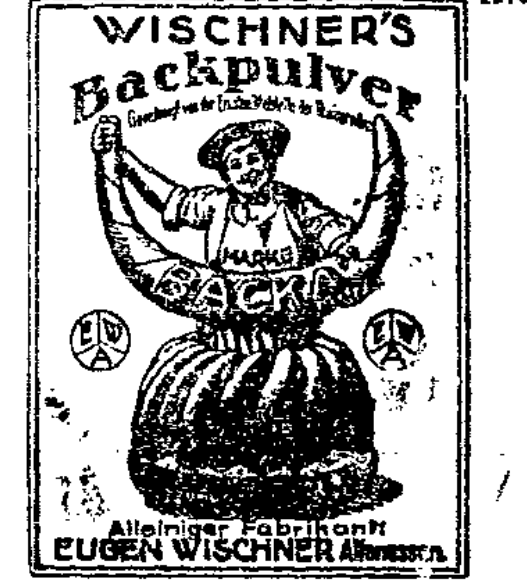
Flechten Wunden

offene Füsse, Krampfadern, Hautkrankheiten, etc.
Brosenhaus H. Borstius, Berlin N. Schönhauser Allee 132.

Reines Gesicht

Alte Hautkrankheiten, etc.
Brosenhaus H. Borstius, Berlin N. Schönhauser Allee 132.

WISCHNER'S Backpulver



Generalvertreter für Schlesien:
Ed. F. Wandel, Breslau 10, Matthiasstraße 74.

Aus aller Welt.

Schweizerische Arbeiter. Auf dem Gipfel des Rindlerkopfes von Dünna, in einer Höhe von über 4000 Metern, entdeckte der Schweizer Forscher Josef Sauer, ein feines, kristallines Mineral, eine alte Grotte. Die darin gefundenen Gegenstände waren: ein mit Steinarten bedecktes Grottenstück. Der Grottenboden ist dem Grottenboden überdeckt. Die Grotte ist ein feines, kristallines Mineral, eine alte Grotte. Die darin gefundenen Gegenstände waren: ein mit Steinarten bedecktes Grottenstück. Der Grottenboden ist dem Grottenboden überdeckt.

In jeder Ehe!

sollte unbedingt das neu erschienene Buch von F. Robert mit 26 erläuternden Abbildungen

Offenbarungen im Geschlechtlichen

gelesen werden. Von der Wissenschaft ist das Buch rückhaltlos anerkannt. Leider war es in letzter Zeit verboten. Wer das Glück seiner Ehe festigen, die Qualen, welche Eheleute so oft während der besten Lebensjahre empfinden, beseitigen will, dem empfehlen wir dieses aufklärerische Werk. Es wird wie eine Befreiung von Not und Pein empfunden werden. Mk. 4.50, Nachnahme 40 Pf. mehr. 13267

Verlag R. Haucke, Berlin N.W. 704, Brunnenstrasse 27

Was heute jeder lesen sollte!

Die pers. Schuld Wilhelm II. am Krieg... Die Geheimnisse d. Berliner Hofes... Die Gründung des Reiches... Die Hygiene der Ehe und Ehenarrative... Geschlechtlichen des Mannes... Jammern der Frauen... Gefährliche der Frauen... Verhinderung der Empfängnis... Bestimmung der Lebensdauer... monatlich 10 Pfennig und Porto.

Verlag „Pandora“ Am T. Charlottenburg II, Postf. 17

Magenleiden,

Magenleiden, Magenkrampf, Gichtschmerzen, Schindeldrüse... Fabrik Welker, Niederbreisig (Ostpr.), Am. 239



Die Uhr gefällt mir

sagt jeder Käufer, erprobt und 1000fach bewährt... Schweizer Uhren-Import R. Medefind, Berlin 235, Zornborferstr. 21.

Schweizer Uhren-Import R. Medefind, Berlin 235, Zornborferstr. 21.

Fahrradschläuche und Decken

Wir kaufen unter sehr günstigen Bedingungen große Posten prima... Luftschläuche à Mk. 55.—, Laufdecken à Mk. 98.—

Neumann & Heiter, Brieg, Bez. Breslau.

Sie lernen tanzen!

mit jeder Lehrerin durch das berühmte „Sommersprossen“-Tanzbuch... A. Hebrich, Verlag, Berlin W. 14, Danzigerstr. 63.

Nachwelt - Schönheit

mit Natur-Aufnahmen, Photo-Postkarten in unerreichbar schöner Ausführung... G. Fischer, Berlin-Mitte 101, Bismarckstr. 30/31.

Neu! Die Nachtzeit. Neu!

Orientalische Mystik! 24 Kapitel... G. Fischer, Berlin-Mitte 101, Bismarckstr. 30/31.

Die besten erregende Naturaufnahmen

mit 12 Kapiteln... G. Fischer, Berlin-Mitte 101, Bismarckstr. 30/31.

Schlaflosigkeit

bringt man vor mit

Parobrom

Sommersprossen!

Sämtliche Hautunreinheiten, Pickel, Mitesser, Rötter, Leberflecke etc. verschwinden radikal durch „Creme Heliosa“...

Hals- u. Lungenleiden

Bel... Hals- u. Lungenleiden... H. Schneider, Friedrichstraße 10.

Moderne Tanzlehrbuch

mit vielen Abbildungen... H. Schneider, Friedrichstraße 10.

Frauen

Bei Störungen u. Beschwerden des monatl. Vorganges... H. Schneider, Friedrichstraße 10.

Puppenkrankheiten

aller Art... H. Schneider, Friedrichstraße 10.

Rauchtabak

Das Ideal d. Rauchers... H. Schneider, Friedrichstraße 10.

Ehefragen.

Kurz, prägnant, für Verlobte... H. Schneider, Friedrichstraße 10.

Kräutergarten

ausgewählte Heilpflanzen... H. Schneider, Friedrichstraße 10.

Frauen

ausgewählte Heilpflanzen... H. Schneider, Friedrichstraße 10.

Wiederverkäufer

ausgewählte Heilpflanzen... H. Schneider, Friedrichstraße 10.

Wiederverkäufer

ausgewählte Heilpflanzen... H. Schneider, Friedrichstraße 10.

Wiederverkäufer

ausgewählte Heilpflanzen... H. Schneider, Friedrichstraße 10.

Wiederverkäufer

ausgewählte Heilpflanzen... H. Schneider, Friedrichstraße 10.

Postkarten

100 Portier... 100 Blumen... 100 Damen... 100 Liebes... 100 Scherz... 100 Tieren... 25 Briefmarken... 100 Briefmarken... Blonder & Co., Berlin C. 54

Der praktische Schuhmacher.

Lehrbuch I. Hanges... Blonder & Co., Berlin C. 54

50 Näherinnen

auf Wägen und Büche... S. Rosenbaum, Nikolai-Str. 18.

Tüchtige Schürzen-Zuschneiderin

die in einschlägigen Engros-Geschäften längere Zeit tätig war... Reichenhaus Bielschowsky

Tücht. Blusenschneiderin

für gute Mittelsklasse... M. Contawer, Schmiedebühl 7-10

Junges Mädchen,

welche Sch. gelernt hat... Reichenhaus Bielschowsky

Pelznäherinnen

15000 Ebsteln... Pelznäherinnen

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung... Reichenhaus Bielschowsky

Frau und Mädchen

zur Damen-Konfektion... Schmidt, Al. Grodengasse 26.

Büglern oder Büglern

zur Damen-Konfektion... Schmidt, Al. Grodengasse 26.

Schuhmacherges.

werden gesucht... Schuhmacherges.

Verkäuferinnen

in mein Spezialgeschäft... Verkäuferinnen

Näherinnen a. Wendehosen

auf dem Hause... Näherinnen a. Wendehosen

Jüngere Verkäuferin

in mein Spezialgeschäft... Jüngere Verkäuferin

Wanderdorteur

suchen... Wanderdorteur

Schmal & Co.,

Friedr.-Wilhelmstr. 12.

Hosennäherin

suchen... Hosennäherin

kleine 2. Seite

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 9. August.

Die Gepäckstücke auf der Elektrischen.

Der 21. Juli wurde in der Stadtverordnetenversammlung der Beschluß gefaßt, daß für die Mitnahme „größerer Gepäckstücke“ auf der Straßenbahn der Fahrpreis für eine Person zu erheben ist. Hierüber erließ die städtische Straßenbahn eine Bekanntmachung, in der es wörtlich heißt:

Für die Mitnahme eines größeren Gepäckstückes ist der entsprechende Personalfahrpreis zu erheben. Die Beförderung wird aber nur auf den Plattformen zugelassen und auf ein Gepäckstück beschränkt, das nicht mehr Raum als eine erwachsene Person einnehmen darf.

Man sollte meinen, dertlicher Wille eine Vorchrift kann ausgedrückt werden. Leider aber wird es, wie uns zahlreiche Zuschriften aus dem Kreis der Betroffenen, in einer Weise angedeutet, die es zweifelhaft erscheinen läßt, ob die Schaffner auch richtig belehrt worden sind, oder ob ihre Handhabung aus Unkenntnis der Vorchrift entspringt.

Unsere Meinung nach geht dies aber aus der Vorchrift unzweifelhaft hervor; denn es heißt dort ausdrücklich, daß die Beförderung nur auf der Plattform zugelassen ist, und daß das Gepäckstück nicht mehr Raum als eine erwachsene Person einnehmen darf.

Die unabhängige „Schlesische Arbeiterzeitung“ und die konservative „Schlesische Tagespost“ haben heute zu einem gemeinsamen Ueberfall auf den Breslauer sozialdemokratischen Volkspräsidenten zusammengeschlossen. Sie haben in seinem Vorleben geforscht und gefunden, daß er vorbestraft ist.

Das gleiche, was von der Städtischen Straßenbahn gilt, gilt natürlich auch von der Grabschere. Denn auch dort sind die Begriffe über die „Größe“ der mitzubringenden Gepäckstücke sehr verschieden.

Arm in Arm. Die unabhängige „Schlesische Arbeiterzeitung“ und die konservative „Schlesische Tagespost“ haben heute zu einem gemeinsamen Ueberfall auf den Breslauer sozialdemokratischen Volkspräsidenten zusammengeschlossen.

mitgeteilt, daß er 1908 wegen Unterschlagung gegen einen Kameraden zu vierzehn Tagen Zuchthaus verurteilt, ebenfalls 1908 wegen einer belästigenden Verhöhnung über Verurteilung zu drei Tagen Zuchthaus verurteilt und 1904 wegen ähnlichen Ausbleibens, wobei er früh um 7 Uhr „in angetrunkenem Zustande“ ausläßte, zu fünf Tagen Zuchthaus verurteilt worden ist.

Ueber die letzten beiden Strafen brauchen wir überhaupt kein Wort verlieren, denn welcher Sozialist hätte nicht schon auf Verurteilung geschimpft, und wer hätte nicht auch schon einen Punkt in der Unterschlagung, eine jugendliche Zucht, die mehr als sechzehn Jahre zurückliegt, und bei der Hälfte der Militärstrafe wohl mit den vierzehn Tagen Zuchthaus recht reichlich gelohnt war.

100 Kinder. Deren Väter im Kriege gefallen oder noch in Gefangenschaft sind, machten am gestrigen Freitag unter Führung von Mitgliedern des Touristenvereins „die Ratensrunde“ einen Tagesausflug in das Ketschbachtal bei Charlottenbrunn.

Der herzlichste Dank der gestrigen Wanderer an die gütigen Spender sei hiermit zum Ausdruck gebracht. Ueber den Verlauf dieser Wanderung, sowie über die festgesetzten und noch in Aussicht genommenen weiteren Fortien-Wanderungen der Breslauer Arbeiterkinder wird im Zusammenhang berichtet werden.

Der Magistrat macht nichts. Er ist schuld, daß dies oder jenes nicht klappt. Die Stadtverordneten! Ach, alles Quatsch! So und ähnlich kann man fast täglich Verurteilungen von enttäuschten und verärgerten Mitbürgern, Arbeitsgenossen oder Genossen hören.

Das Verwaltungssystem der Stadt Breslau. Es wird dort einmal der ganze Organisationsaufbau unserer Stadt behandelt werden. Es hat jeder hier Gelegenheit, sich einmal eingehend zu informieren.

Mißbrauch von Milchkarren. In der letzten Zeit ist in vielen Fällen festgestellt worden, daß Milchkarren von Kindern, die in der Sommerhitze weilen, an Nichtbenutzern abgegeben werden sind.

Was gibt's in der kommenden Woche an Lebensmitteln?

Außer den bekannten Brot, Margarine- und Fleischmengen werden abgegeben:

- a) vom 14. bis 19. August: 1. wahlweise amerikanisches Weizenmehl oder inländisches Weizenmehl auf Lebensmittelmarte E 3. 2. amerikanisches Weizenmehl auf Lebensmittelmarte E 4. 3. amerikanisches Weizenmehl auf Lebensmittelmarte E 5. 4. australisches Weizenmehl auf Lebensmittelmarte E 6. 5. je nach Vorrat Graupen oder Gerste oder amerikanisches helles Weizenmehl auf Lebensmittelmarte E 7. 6. Marmelade auf Lebensmittelmarte E 8. 7. Brot auf Lebensmittelmarte E 9. 8. Stiefel auf weiße Weizenmehlmarte 145. 9. Reis auf blaue Weizenmehlmarte 145. 10. Kakao auf rote Weizenmehlmarte 145. 11. inländisches Weizenmehl auf braune Weizenmehlmarte 177. 12. Reis auf braune Weizenmehlmarte 178.

Ueber die Voraussetzungen, die bis zum 12. August erfolgen müssen, siehe die amtliche Bekanntmachung in der „Volkswacht“.

Der Streik der Expeditionen und Kutscher

hat sich leider trotz allen Entgegenkommens der Arbeiter nicht verhindern lassen. Die Arbeitgeber haben auf die eingereichten Forderungen ablehnend geantwortet.

Ueber die Versammlung, die den Streik beschloß, wird uns berichtet: Gestern Abend hatten sich die bei den Breslauer Expeditionen und Kutschern beschäftigten Arbeiter in der „Wilhelmshaus“ zusammengesunden, um die Antwort der Unternehmer auf die eingereichten Forderungen entgegenzunehmen.

Die Kutscher und Futtermeister sollen Sonnabend morgen nochmals die Pferde füttern, und dann die Arbeit stellen lassen.

Der Fensterputzer-Streik beendet.

Die Verhandlungen zwischen der Vereinigung der Breslauer Fensterputzer-Institute und dem Deutschen Transportarbeiter-Verband, Josephine Breslau, führten gestern zu einer Vereinbarung des dreitägigen Streiks.

Auf solche Art und Weise wird nur halbe Arbeit geleistet, was natürlich nicht im Interesse der Schulbesucher liegt.

Nochmals die Fahrpreiserhöhung der Grabschere.

Die alte städtische Straßenbahngesellschaft ist der Meinung, daß, weil die Stadt den Fahrpreis erhöht hat, ohne die Zustimmung der Regierung abzuwarten, auch die Grabschere (die alte städtische Grabschere) den Fahrpreis erhöhen darf, ohne die Zustimmung der Regierung abzuwarten.

Die Kutscher und Futtermeister sollen Sonnabend morgen nochmals die Pferde füttern, und dann die Arbeit stellen lassen.

Mißstände bei den Breslauer Schulkinderfrauen!

Der Gemeindefürsorge-Verein schreibt und: Vor einiger Zeit beschäftigte sich eine Versammlung der Schulkindfrauen mit Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Alle die nach dem 1. Mai 1919 entlassenen Arbeiter und Arbeiterinnen des Verbands-Instandhaltungsausschusses des 6. Armeekorps erhalten ab 1. Mai bis zu ihrem Austritt aus dem Amt eine Lohnersatzzahlung.

Soll-Borstellung.

Am Donnerstag, den 14. August, abends 7 1/2 Uhr gelangt im Thalia-Theater das Schauspiel

„Nur ein Traum“

zur Aufführung.

Die Vorfälle werden Sonntag, den 10. August, vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Saal des Gewerkschaftshauses gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches des Sozialdemokratischen Vereins und der Theaterkarte ausgegeben. Der Auftritt beginnt mit Nr. 1. Meingelb mitbringen.

Mädchen-Mord.

Am 4. August wurde bei Gottlieb die Leiche eines jungen Mädchens gefunden, das erschossen worden war. Es wurde bald festgestellt, daß es sich um die 17-jährige Marianne Nietz handelte, die Stenotypistin bei einem hiesigen Justizrat war, und seit dem 24. Juli vermisst wurde.

Zugleich konnte auch ermittelt werden, daß das Mädchen mit dem Registrar Schröder, über mit ihm zusammen bei dem Justizrat in Stellung war, einem 24-jährigen, unverheirateten Manne, ein Liebesverhältnis unterhalten hatte. Sch. war nach Unterschlagung von 10000 M. zu ungenügen seines Brodherren am 24. Juli flüchtig geworden. Man brachte sogleich die Ermordung des Mädchens mit dem flüchtigen Registrar in Verbindung. Am 6. d. Mts. stellte sich Sch. selbst der Polizei und gestand nicht nur die Unterschlagung ein, sondern gab zu, daß Mädchen erschossen zu haben. Er habe sie los lassen wollen. Er habe sich dann auf Reisen gegeben, ist in Berlin, in Hamburg, Kiel usw. gewesen und hat das erbeutete Geld verjubelt. Dann ist er wieder nach Breslau beimgelohrt, um sich den Behörden zu stellen.

Menschliche Bestien.

Am Donnerstag fanden die 31 Jahre alte Arbeiterin Ida Gatter und ihre Mutter Pauline Gatter vor der Ferienkammer, um sich wegen grausamer Kindermissandlung und fahrlässiger Tötung zu verantworten.

Die erste Angeklagte hatte zwei uneheliche Kinder, von denen ihr der dreijährige Junge ein Dorn im Auge war, weil sie nicht mußte, wer dessen Vater war. Das Kind, das in Pflege genommen war, sah hübsch aus, als es zur Mutter kam. Doch hier zeigte es bald ein zum Stellett ab, da es nur ganz wenig zu essen bekam. Die Nächte, auch im Winter, mußte es auf dem Fußboden verbringen, wo ihm nur eine Schürze oder ein alter Lappen untergelegt und über ihn ein Wäschelord gestülpt wurde. Die unmenslichen Mißhandlungen waren an der Tagesordnung. Mit dem Verfall wurde das bedauernswerte Kind häufig von der Mutter, wie auch von der Großmutter über den Kopf geschlagen. Wenn es sich in der Angst zurückzog, wurde ihm der Rot in den Mund gesteckt. Willte das Kind nicht gleich schlafen, dann wurde mit einem Stock nachgeholfen. Von geradezu perfiden Reigungen zeugt es, daß sie das wehrlose Kind auf einen Tisch setzten und es so lange am Gesichtsteil zogen, bis es vor Schmerz fast ohnmächtig zusammensank. Wiederholt äußerte die entmenschte Mutter, daß sie gerne einige Monate ins Gefängnis gehen würde, wenn sie sich des Jungen auf eine Art entledigen könnte. Als dann das Kind gestorben war, wurde es auf Veranlassung des Ruders der Mutter wieder ausgegraben. Die Section ergab, daß das Kind außerst abgemagert war und starke Unterernährung als Todesursache anzunehmen sei. Ob der Tod infolge einer anderen Veranlassung eingetreten war, konnte nicht festgestellt werden und so mußte sie das Gericht von der Anklage der fahrlässigen Tötung freisprechen. Der Staatsanwalt beantragte in Anbetracht der großen Noth der Laten gegen die Mutter zwei Jahre Gefängnis und gegen die Großmutter ein Jahr neun Monate Gefängnis.

Das Gericht ging aber erlenlicherweise über diesen Antrag noch hinaus und erlaubte auf vier bzw. zwei Jahre Gefängnis.

Arbeiter-Gängerband (Bezirk Breslau und Umgegend). Mittwoch, den 13. August, abends 7 Uhr in der Aula der Viktoriaschule, Blücherstraße: Gefangensprobe.

Die Bezirksleitung.

Konzert des Stadt-Theater-Orchesters an der Jahrhunderthalle. Heute Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, findet das achte Konzert des Stadt-Theater-Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Fritz Müller-Prems statt. Das Programm enthält u. a. M. Sch. - Orchester: „Schäfersage“ - Symph. - Suite, Brigg: „Peer-Gynt“-Suite Nr. 1. Bei angeregter Witterung wird das Konzert im Innern der Hauptkammerwirtschaft abgehalten.

Die Studenten und die Wohnungsnot. Im Auftrage der Kurverwaltung „Arminia“ er sucht sich, ohne eine durch das Freigeleit vorgezeichnete Vollmacht dazu zu haben, Herr Rechtsanwalt Dr. Strauß, zu beschäftigen, daß diese nicht den ganzen ersten Stand, sondern nur die Hälfte, und zwar nicht zu Kneipweden, sondern zu Vereinszwecken, insbesondere Redaktionen, Vorträgen und geselligen Zusammenkünften benützt. Unter den heutigen Verhältnissen sind Kneipereien ausgeschlossen. - Korridore, Besprechungen, Wachen in Soldaten abgeholt werden. Deshalb ist das Jugendeinzelwohnungsamt hier erst recht notwendig, selbst wenn es sich nur um eine halbe Etage handelt. So mancher Wohnungslose ist schon fast, wenn er ein Zimmer mit Kochgelegenheit hat.

Wie geht es Abends mit dem Eintritte des „Vorwärts“ an der Friedrichstraße, Herr Wohnungsamt?

Wahl von Vereinen zu Prüfen und ...

Die Kreis-Elendbahnenverwaltung ...

Die Firma C. Demis ...

Zoologischer Garten ...

Belgarien ...

Eine neue Konzertdirektion. Die soeben eröffnete Konzertdirektion Erich Wolff (Kaiser-Wilhelm-Straße 14/Sabonastraße 44) wird, wie uns mitgeteilt wird, dem Publikum Gelegenheit geben, möglichst billig allererste Künstler zu hören. Zunächst werden sechs Konzerte im Abonnement veranstaltet. Zuerst bekannt, in Breslau bereits glänzend eingeführten Künstlern, und zwar Illian Hanna von Granfelt, Vera Schapiro, Alexander Weisskoff, hat die Direktion verpflichtet: Jenny Saffelquist, die Prima Ballerina der Stadt-holmer Oper, Josef Mann vom Opernhaus (ehemalige Königl. Schauspieler), Berlin, der als Nachfolger Jablonskis gilt, und Karl Arntner, auch vom Opernhaus (ehemalige Königl. Schauspieler) Berlin, der bereits mit großem Erfolge im Stadttheater Breslau gesungen hat, und in dessen Konzert die hiesigen Stadttheater, Frau Marg a Dannenberg, mitwirken wird.

Auswanderer für auswandernde Handwerker. Bei der Handwerkskammer zu Breslau ist eine Anstaltsstelle für auswanderungslustige Handwerker errichtet worden. Die Anstalts-erteilung erfolgt völlig kostenlos und soll die Interessenten vor Ausplünderung seitens der privaten Auswanderungsunternehmen, die zur Erhaltung ihrer Existenz auf die Mittel der Auswanderungslustigen angewiesen sind, schützen.

Kriegsverletztenfürsorge. Von den in den ersten Monaten dieses Jahres von dem privaten Arbeitsauschuss „Sozialität“ veranstalteten vier Schießwettbewerben sind dem Ortsauschuss für die Kriegsverletztenfürsorge für Breslau-Stadt und -Land 2151 Mark als Liebesgeld überwiesen worden, die zur Unterstützung bedürftiger Kriegsverletzter verwendet wurden.

Vorsicht beim Genuß neuer Kartoffeln! In ungerissten Knollen der neuen Kartoffeln befindet sich ein unter gewissen Umständen schädlicher Stoff, dessen Wirkung man am besten erfährt, wenn man beim Kochen der Kartoffel einige Körner K. A. m. z. hinzusetzt. Beim und unmittelbare nach dem Genuß frischer Kartoffeln empfiehlt es sich dringend, alle Getränke, besonders Wasser, zu vermeiden, da sonst ernste Erkrankungen eintreten können. Nach leichter Erkältungen nach dem Genuß zu früh geernteter Spätkartoffeln auftreten, denn die ungerissten Knollen enthalten das für den menschlichen und tierischen Organismus gleich schädliche Solanin.

Verrechnungsbücher. In letzter Zeit sind den Beamten des Wohnungs-Kommissars direkt oder indirekt Verrechnungen versprochen worden, um sie zu veranlassen, bei der Beschaffung von Wohnungen behilflich zu sein oder bei Verträgen gegen Anordnungen des Wohnungs-Kommissars nachzugehen zu üben. Der Wohnungs-Kommissar warnt dringend vor dem Verliche solcher Beeinflussungen, da sie ihn zu strafrechtlicher Verfolgung nötigen würden.

Der Lohn für die Lat. Mehrere Male schon sind am Forts hinter dem Gräflichen Friedhof Verletzungen von Frauenpersonen vorgekommen. So auch am Dienstag Nachmittag. Einem an einer schattigen Stelle sich unterhalten den Paare stellten sich plötzlich zwei Männer im Alter von ungefähr 30 Jahren als „Beamte“ vor, die auf die dortige Gegend aufpassen hätten. Sie forderten das Paar auf, mit zur Polizeiwache zu kommen. Durch Drohungen schüchtern die angeblichen Beamten das Paar beratt ein, daß die Frau hat, den Mann gehen zu lassen, während sie mit zur Wache gehen wollte. Während nun der eine der beiden Ströche den Mann beobachtete, drängte der andere die Frau auf einen Feldweg nach dem Forts Kleinburg zu, vergeblichste sie und raubte ihr den Inhalt ihres Geldtäschchens. Am Mittwoch wurde nun der eine der beiden Täter erkannt und ihm eine solche Tracht Prügel verabreicht, daß ihm auf lange Zeit die Lust zu Wiederholungen ver gehen dürfte.

Der Genosse Heinrich Herrmann, Siethenstraße 22, hat beim Arbeitsnachweis, Sonnenplatz, verschiedene Ausweispapiere verloren: Das Schenkerbuch (bereits gelipert), sein Mitgliedsbuch (Bez. 3a) und zwei Entlassungsbüchlein. Der Finder, dem die Papiere nicht näher können, wird gebeten, sie dem Betreffenden zuzustellen.

Fernsprech-Automaten-Veranbarung. Der Fernsprech-Automat am Kleinbahnhof ist in der Nacht zum 25. Juli um den Fernhörer beschossen worden, und am 26. war der neue elektrische Fernhörer wieder gerannt. Auch verschiedene andere Automaten sind wiederholt in gleicher Weise von Schwibben heimgesucht worden. Da es sich dabei nicht um bloße Schädigung der Postverwaltung handelt, sondern um eine Störung und Zerstörung des öffentlichen Verkehrs, so ist durch bezügliche Frevellet im Grunde jedermann geschädigt und in seiner Lebensinteressen verletzt, und es darf daher an jedermann das Entschuldigend werden, darauf zu achten, daß solche Frevellet verhindert und die Geräte zur Ersatz gegeben werden. Mitteilungen, die diesem Zwecke dienen können, wolle man an das Polizeipräsidium, Zimmer 21, gelangen lassen.

Geheimes Spielzeug. Am Mittwoch er ...

... den letzten Tagen eine Rolle Messingblech im Ge ...

Mahnung an die Grundstücksbesitzer. Bei dem starken Regenauß, der am 20. Juli nieder ...

Der Vorkred. Am Mittwoch stand der ...

Nach ein Opfer des Eisenbahnkreises. Der 24 Jahre alte Stellmacher K. war aus ...

Gelegenheit macht Liebe. Ende vorigen Monats ...

Wasserversorgung. In dem Hause Kant ...

Ein Lebensmittelschwinder in Offiziers-Heidung. Ein etwa 17 Jahre alter Mann in ...

500 Mark Belohnung. Für die Herbei ...

Veranlaßtes Stimmabgeben. In der Nacht ...

Schwerer Einbruch. Am 5. d. Mts. nach ...

Unbekannte weibliche Wasserläche. Zwei ...

Schlesien und Posen. Die Wohnungsnot auf dem Lande. Es ist zur Genüge bekannt, daß die Wohnungs ...

Die Wohnungsnot auf dem Lande. Es ist zur Genüge bekannt, daß die Wohnungsnot auf dem Lande oft aller Beschreibung spottet. Die wenigen bestehenden gärtnerischen Wohnungsverhältnisse der Landarbeiter fallen gegenüber diesem Mehr von jämmerlichen Zuständen kaum ins Gewicht. Selbst die Wohnungen von sog. gut untergeordneten Landarbeitern sind oft von einer Art, daß es Kopfschütteln erregen könnte. 6 bis 8 Personen hausen da nicht selten in einem einzigen niederen und engen Raume, der Wohn-, Schlaf- und Aufenthaltsort zugleich bedeutet. Es ist das Wohnungseld der Großstadt im Kleinen. Diese Zustände herrschen erst seit gestern: Sie sind die Folge der seit langer Zeit größten ständischen Wirtschaftskrise der Gemeinden und Ortsverwaltungen. Daß heut aufs Land gehende Arbeiter ohne Obdach sind, darf nicht wunder nehmen. Die vor dem Kräfte das Land überfließenden ausländischen Arbeiter waren mit den allerprimitivsten Unterkünften zufrieden. Der jemals polnische Arbeiter in ihren Unterkunftsbaracken hausen sah, kann sich ohne jede Phantasie vorstellen, daß heutige Arbeiter aus den Städten sich weigern, um solchen entwürdigenden Verhältnissen auf dem Lande zu leben, unter Verhältnissen, die mit dem Begriff menschlich nicht das mindeste zu tun haben. Ist es doch, man sollte es kaum für möglich halten, schon vorgekommen, daß man Arbeitern „Ställe“ als Wohnräume angewiesen, und als diese empört ablehnten, verwundert fragte, warum man so gute warme Unterkunft zurückweise. Was weiß ein Outherr, der sich tagsüber in der Pracht seiner Sieben- und Mehrzimmerwohnung vielleicht langweilt, von schlechter Unterkunft. Von diesem Gesichtspunkt aus könnte man solche Missetat oder auch Unverschämtheit wohl verstehen. Etwas verständlich ist schon, wenn man sieht, daß die kleineren Haus in auf dem Lande in Lagen des Wohnungsnotens den Mietern oft Maßlos anmuten. Ganz nach Laune wird mißliebigen Mietern gefällig, man wirt ganze Familien auf die Str. her, läßt Wohnungen monatelang leer stehen, nur weil sich der „passende“ Mieter nicht findet und zieht die Mietschraube in einer Weise an, daß dem armen Mieter Hören und Sehen vergeht. Dabei kommt diesen Pächtern die leidige Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen auf Seiten der Mieter zu Hilfe, letzten Endes sind es auch die auf dem Lande überhaupt jämmerlichen Wohnungsverhältnisse, die den Mietern bekümmern, gegenüber dieser Ausbeutung gute Miene zu machen und sie als unabänderlich hinzunehmen. Es kann jederzeit nicht genug auf die unbedingte Notwendigkeit der Gründung von Wohnungsausstellungen auch in kleinsten Dörfern hingewiesen werden, die allein durch Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen in der Lage sind, der frechen Willkür solcher börslichen Hauspächter Grenzen zu ziehen und die Mieter zu schützen.

Freiwillige Abstimmung im Bezirk Ratibor.

Berlin, 8. August. W. L. D. Der „Vorwärts“ meldet: Bekanntlich ist dem südlichen Teil des oberschlesischen Bezirkes Ratibor von der Entente das Recht auf Volksabstimmung nicht zuerkannt worden, da man das Land als Untergebiete des Österr. Industriebeziers den Tschechen schenken will. Wie wenig aber die Bevölkerung des Ratiborer Bezirkes genügt ist, von Deutschland loszukommen, beweist eine Abstimmung, die, spontan aus der Bevölkerung entstanden, alle Wahlberechtigten einschließt. 95 Prozent aller Wahlberechtigten stimmten für Deutschland, die übrigen 5 Prozent verhielten sich indifferent, und nur vereinzelte Stimmen erklärten sich für den Anschluß an Tschechoslowenen.

Märzdorf bei Ohlau. Aus der Gemeindefest. Am 3. d. Mts. fand hier ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der heimkehrenden Kriegesgefangenen statt. Der Reinertrag, etwa 450 M., wird unter die Zurückkehrenden, etwa 20 Ortsgemeinden, verteilt werden. Außerdem soll eine öffentliche Versammlung zu Gunsten der heimkehrenden Kriegesgefangenen stattfinden. Das Herausgehen armer Leute aus ihren Wohnungen ist hier an der Tagesordnung. Gestern wurde eine Witwe, deren Söhne gefallen und, von ihrer Wirtin (Wie heißt die Wirtin?) die überließ noch eine sehr fromme Frau in, kurzerhand auf die Straße gesetzt. Dem Eingreifen des Gemeindevorsehers, des Genbarmen und der sozialdemokratischen Gemeindevertreter war es zu danken, daß die arme Frau, deren Söhne zum Schutze ihrer erbärmlichen Mitbürger im Felde blieben, wieder einräumen durfte. Hat man denn in Märzdorf keinen Wohnungsausstellung, der diese Schamlosigkeit unmöglich macht?

Ramslan. Parteigründung. Am 24. Juli 1919 fand bei Döps hier eine Versammlung sämtlicher Mitglieder von freien Gewerkschaften zur Bildung eines Gewerkschaftsvereins statt. Der Referent, Vorsitzender des Sozialdemokratischen Vereins, Genosse Fr. Hoffmann schilderte den sehr reichhaltigen Ertrag des Besen und den Zweck eines Kartells in sachlicher Weise, so daß alle Anwesenden von der Notwendigkeit der Gründung eines Gewerkschaftsvereins überzeugt waren. Nach einer recht lebhaften Aussprache wurde die Gründung beschlossen und die Vorhandlung vorgenommen. Auch dieser Abend zeigte, daß es auf der Bahn des Zusammenstießes der Arbeiterkraft rüstig vorwärts geht und die Gewerkschaftsbewegung auch hier eine Festigung erfährt. Wobei auch das Kartell unter dem Vorsitz des Genossen Fr. Hoffmann ...

Lobe-Theater.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Die Tänzerin.
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Minna von Barnhelm.

Thalia-Theater.
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Die Siebzehnjährigen.
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Charlens Cante.

Schauspielhaus.
Operntheater. Tel. 2545
Sonnabend, Montag,
Mittwoch, Freitag 7 1/2 Uhr:
Die Falschinger.
Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Schwarzwaldmädel.
Sonntag, Dienstag,
Donnerstag, Sonnabend
7 1/2 Uhr:
Hannert.

Bresl. Marionetten-Theater
(Wäandener Straßengasse)
Gesellschaftliche Spielstätte für die Götter- und Göttergötter.
Sonntag, ab 5 Uhr 2 Vorst.
Kasperl als Maier
Schneller Fips (18888
m. d. Riesen-EI in Vorber.
König Drosselbart
Ordnung: 0,75 0,85 0,85

Siebid
Heute abends 7 1/2 Uhr:
Gesamt-Gastspiel
des Berliner
Apollo-Theater
Maharadscha
und
seiner **Frauen!!**
In den Hauptrollen:
Carl Hankendorf
Lucie Blattner
10 arabische Springer
10 Riedfisch, Schlangen-
(Anzertin).
Nadschura
mit Aesop'schen Eselanten,
Kamelot u. Pferden.
Sonntag
nachmittags 3 1/2 Uhr (Oldies Preis)
Maharadscha
und seine Frauen.

Viktoria-Theater.
Täglich 8 Uhr:
Kaiserplatz 3
2 Morg. Sonntag: 2
3 1/2 und 8 Uhr:
Nachm. klein. Preise.
In beiden Vorstellungen:
Kaiserplatz 3

Zeltgarten
Dir.: Hans Krulnik.
Regie: Paul Martin.
Morgen Sonntag:
2 Grosse
2 Vorstellungen
nachm. 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr
Nachm. kleine Preise
in jeder Vorstellung
Der
glänzende
August-
Spielplan

BURGERPARK
KRIETERN
Tel. 2666
Morgen Sonntag:
Vornehmer Tanz
Anfang 3 Uhr.

Fürstenhof
Brettl
Gartenstraße Nr. 79.
10 allererste
Atrikilonen.
Blatt. 2 Mk. Anf. 3 Uhr

Asopia Cabaret
Renschstr. 11/12
Telefon 4274.
Ab 1. August
Das Kanonen-Programm
Ernst Wulter
Berliner Range.
Willy Konrady-
Schuster
Das Unikum.
Liesel Hoffmann
Froschkr. Kunstfod.
? Nenas ?
der Mann m. d. Maake.
Auf vielseitigen
Wunsch prolongiert
u. neu selbstverf. St.
Reporoire
Emil Spielmann.
Duet
Winkelmann
Hedi Hava.
Am Flügel Kapellm.
Löhchen.
Anfang 7 Uhr.
Sonn- und Feiertage
8 Uhr nachm.

ZEPTER-KINO
Freitag bis Montag:
3 Filmsensationen:
Hilde
Blumenmädchen
300 Szenen u. d. R. Drama
Hilf mir zu dem Probi.
Kann ein
irreguliertes Weib
auf d. rechten Weg ?
geführt werden ?
1. Akt: Verurteilung d. „Lied-
lied“. 2. Akt: Doylsche Prozeß. 3. Akt:
Der schwarze Gott. 4. Akt: Das
Attentat.
Außerdem:
Henny Porten
Die
Name der
Teitel
und die
Probiertmaassell
200 Szenen. Außerdem
Solae Freuden. Szenen
Sonntag 2 u. 3 Uhr: Kinder-Vorst.
Der Mann mit den
großen Kartoffeln.
200 Szenen und das große Progr.
Neue Kapelle.

Eden-Theater
Nikolaistr. 27
Heute: 16721
Erstaufführung.
Verfolgung auf
Leben und Tod
oder
Ich oder Du.
Kollossal-Delektodrama.
Der eifersüchtige Esel
Humoreske mit
Max Linder.
Neuester Wochenbericht.

Helios
Kino Salz-
str. 2/4
gegenüber Oberw. 4.
Vom 8.—11. 8.
Hervorragend. Progr.
Sulamith
in 5 Akten. 1911
Ein Drama, voll
packender Handlung
mit von Akt zu Akt
steigender Spannung
und herrlicher Szenen.
In den Hauptrollen:
Isa Denkoffy
Scheven contra
Festenberg
Teatpiel in 3 Akt. mit
Wanda Treumann
und **Viggo Larsen.**

Dominikaner !!
Einzigstes Volks-Variété
8 1/2 u. 9 1/2 Uhr nachm.:
2 Gr. Vorstellungen 2
Die so beliebten Breslauer Klavier:
Grete u. Max Richter
? Helga ?
Paul Linden
Hollmann-Duo
Hans Gosmann
prolongiert.
Mittwoch nachm. 4 Uhr
Familien-Vorstellung

Konzertdirektion Erich Wolff
Breslau.
Großer Konzerthausaal
6 Abonnements-Konzerte
Sonnabend, den 13. September:
Jenny Hasselquist
Prima Ballerina am Kgl. Theater Stockholm
Donnerstag, den 18. September:
Karl Armster
Opernhaus (ehem. Kgl. Schauspiele) Berlin
unter Mitwirkung
Marga Dannenberg
Stadttheater Breslau.
Arien, Lieder und Duette.
Dienstag, den 14. Oktober:
Prof. Alexander Petschnikoff, München
Violine.
Mittwoch, den 29. Oktober:
Josef Mann
Opernhaus (ehem. Kgl. Schauspiele) Berlin
Arien und Lieder.
Freitag, den 7. November:
Lillian Hanna v. Granfelt
Opernhaus (ehem. Kgl. Schauspiele) Berlin
Arien und Lieder.
Dienstag, den 26. November:
Vera Schapira (Klavier).
Preise der Plätze für alle 6 Abende:
Mk. 43,20, 36,60, 30,—, 21,—, 12,—
Einzelkarten: Mk. 7,70, 6,60, 5,50, 3,80, 2,20
inkl. Steuer. 1894
Beginn des Kartenverkaufs Montag, 18. August.
Vorbestell. wird schon jetzt entgegenen.
Konzertdirektion Erich Wolff
Kaiser-Wilhelmsstr. 14, Ecke Sadowastraße.

Konzerthaus Wappenhof
Breslau—Morgenau.
Inhaber: Otto Thomas.
Sonnabend,
den 9. August 1919
Großes
Doppel-Konzert
ausgeführt vom
Hombéry-Miksa-Orchester
Dirigent: Max Hombéry 1899
und dem
Breslauer Konzert-Orchest.
Direkt.: Paul Rüstler und Artur Ahl.

Henkner's Festsäle
Morgenau.
Morgen Sonntag:
Großer Tanz in beiden Sälen.
Dienstag, den 12. August: Strohwitwer-Ball.
15887
Haltestelle der
Kleinbahn
Kaffeehaus Lienthal
Morgen Sonntag: **Vornehmer Tanz!**
Vollorchester. 18093
Um gütigen Zuspruch bittet Alfons Zimmer.
Ganzbarverkehr v. Tschobitzer Platz bis 12 Uhr nachts.

Gerichtskretscham, Grabschen.
Sonntag, den 10. August, nachm. 3 Uhr:
GROSSES KINDER-ERNT-FEST
Großer Festumzug der Schmitzer und Schmitzerinnen
und Abholung des Erntekranzes unter Vorantritt der
Musikkapelle und Leitung des beliebten Onkel Buchwald.
Um zahlreichen Besuch bittet Der Wirt: E. Sauer.
Kramer, Hartleb
Sonn- und Mittw.
Tanzkränzchen von 3 Uhr an
Kleffendorfer, Jung's Etablissement.
Morgen Sonntag,
sowie jed. Mittwoch **Tanz**

Lichtspiel DK Theater
Friedrich-Wilhelmstr. 35
Direktion: Ernst Eisner.

Des Riesenerfolges wegen
Verlängert
Moral u. Sinnlichkeit
5 Akte 18704
Der stärkste Film der je gezeigt wurde.
Außerdem (Erstaufführung):
Sensations-Abenteuer-Kriminal-Roman
? Gewissenlose Bestien ?
oder
Der Eid des Grafen Lucien!
4 große Doppelakte
Eine Sensation ersten Ranges.
Beginn: 4, 6, 8 Uhr
Preise der Plätze: 1⁵⁰, 2⁵⁰, 3, 4, 5 Mk.

Hauptbankwirtschaft an der Jahrhunderthalle.
Sonnabend, den 9. August:
8. Konzert
des **Stadttheater-Orchesters**
(Siebzehnjähriger)
Leitung: Kapellmeister Fritz Müller-From
Anfang 7 1/2 Uhr. Eintrittspreis Mk. 1,00.
Programm u. a.:
Rimsky-Korsakow: „Schererazade“ — symph. Suite
Grieg: „Peer-Gynt“ — Suite Nr. 1.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Inneren
der Hauptbankwirtschaft statt. 16683

PALAS Theater
Heute und die folgenden Tage:
Das Prachtmeisterwerk
Airaune
Die Geschichte eines
seltsamen Wesens
nach dem
Original-Roman von
Hanns Heinz Ewers
5 Akte. 15837
Achtung!
Dieser Film ist nicht
zu verwechseln mit
dem schon bereits ge-
zeigten Film „Airaune“
nach der Volkssee.
Wochenabg. Einlaß um 1/4 Uhr
Sonntags 1/3 Uhr.

Neu-Größt-Künstler-Konzert
Café Central
Dessaustr.?
Ecke Friedrich-Wilhelmstr.
Wendelei-Guckkiche
ANGENEHM
GARTENRESTAURANT

Odertor-Lichtspiele
Weinstraße 53/55
Von Sonnabend bis Montag:
Ansergöwändlicher
Schlager-Programm
„Es werde Licht“
Der gewaltige Kultur-
film von dem berühmten
Regisseur R. Oswald:
Große Sittentragödie.
2000 u. lang. — 1 Doppelakt.
Außerdem:
Das neueste Lustspiel.
Bubi verlobt sich.
Jeden Sonntag
Große Kinder-Vorstellung.

Kaiser-Wilhelm-Theater Gartenstr. 85
u. d. Hauptbahnhof.
Zwei Erstaufführungen!
Wanda Treumann
und **Paul Hartmann**
von „Deutschem Theater“ Berlin
in
Die Kunststrelcherin
„Großes Zirkusdrama“
nach dem bekannten Roman:
„Die Ehre
des Stephan Rogesius“
von Leo Hergauer.
Ein Abenteuer des berühmten
Meisterdetektivs
Sherlock Holmes!
Was er
im Spiegel sah
Großes Detektiv-Drama
mit 16047
Hugo Flink
als
Sherlock Holmes.

Siegfried
Rienburg
Abend: 7 1/2 Uhr
Morgen Sonntag
Tanz
Anfang 3 Uhr.
Jeden Mittwoch:
Ball
Anfang 5 Uhr.

Eisen-Säle, Friedrich-Wilhelmstr. 32
Morgen Sonntag: [14840]
Tanzkränzchen.
Anfang 3 Uhr.
Konzerthaus
KROKER
Weidemann
Morgen Sonntag:
KONZERT.
Im großen Saale: 16046
Vornehmer Tanz.
Montag:
Horschler-Orchester.

Konzerthaus
„Wartburg“ Inh.: Wihl.
Stoye
Gräbchenstr. 94 a, Haltestelle 10. Tel. Amt Ohle 788.
Sonntag, den 10. August, ab 3 Uhr:
Künstler-Konzert, Vornehmer Ball.
Etabl. „Erdolun“ **Wolschwitz.**
Morgen Sonntag: 14925
Grosses Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein
A. Horeld.

Thiel's Etabl., Rosenthal
Morgen Sonntag sowie jeden Montag:
Grosses Tanzkränzchen
Moderne Tänze! Volles Orchester!
Anfang 3 1/2 Uhr. 14990

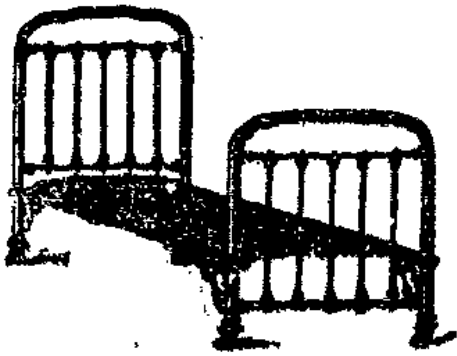
Etabl. „Zum Volksgarten“, Brockau
früher Carl Peuker. 14845
Jeden Sonntag: **TANZ**
bei voller Musik. — Anfang 3 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **Kurt Hilscher.**

„APOLLO“
Gerdainstr. 100. — Morgen Sonntag:
GROSSER BALL.
Voranzeige:
Nächsten Mittwoch
Moderner Tanzabend.
8 1/2 Uhr: 1. Preis-Tanz
im alten „Wiener Walzer“.

Döring, Oswitz
Morgen Sonntag: 15894
Vornehmer TANZ.
Montag: **Wohltätigkeitsfest** verbunden
mit großen **Reißball** zum Besten unserer
heimtörend. Kriegsgefang. des Guts- u. Gemeinde-
bezirks Dörig. Omnibusverbindung. Kleinbahn.

Kaiser-Friedrich-Park
Klein-Gandau.
Sonnabend, den 9. August:
Großer Sommernachts-Ball
veranstaltet vom
Schreibergarten-Verein, Danustr. 2-7.
Sonntag, den 10. August:
Vornehmer Tanz
im neu renovierten Parkettsaal bei
vollem Orchester
Anfang 3 Uhr.
Es ladet ergebenst ein 15839
H. Fleischmann.

Übernigh, Kurhotel Sitten
Saal und Garten-Etablissement. Tel. 16043
empfehl. seine Lokitäten dem geehrten Publikum.
Verkehr und Verbindungen aller gütigen Beachtung.
Sonntag, den 10. August 1919:
Tanzkränzchen von 11—12 Uhr. Eintritt frei.
Nachm. von 4 Uhr **moderner Tanz.**
Es ladet ergebenst ein **G. Sauer.**



Metall-Bettstellen

(in Form ähnlich wie Abbildung)
 schwarz oder weiß lackiert, mit Stahlfeder-
 Matratze, in Holzrahmen gearbeitet
 Größe 90 x 190 cm

Metallrohrstärken	17	27	33 mm
Preis	85.-	130.-	150.-

Holz-Bettstellen

= weiß oder dunkel lackiert =
 in verschiedenen Ausführungen.

Moderne
 Schlafzimmer-
 Einrichtungen.

Julius Kenel

u. C. Fuchs 12015

Breslau, Am Rathaus 23-27.

Bekanntmachung.

Um Irrtümer zu vermeiden, mache ich bekannt, daß ich mit d. Firma
Wilh. Nitschke & Co., Adalbertstr. 6/8
 nicht mehr in Verbindung stehe.

Meine Möbelfabrik mit Holzbearbeitung
 befindet sich 14008
Jetzt Nirschstr. 8/10, u. d. Uferstr. 910
 Tel. 14008

Gleichzeitig empfehle ich mich den geehrten
 Herrschaften zur Anfertigung von
Kompl. Einrichtungen u. Einzeilmöbeln
 nach gegebenen und eigenen Entwürfen. Ergoheut
Wilhelm Nitschke, Möbelfabrikant.

Gestrichte Bettstätten 5,75-3,90
 Mod. Jalousie u. Stabkragen 9,50
 Mod. Tischstühle . . . 3,25
 Tisch-Unterstützen . . . 10,50
 Niedergestülpte gestrichelt 3,90
 Metallrohrbetten gestrichelt 5,25
 Lattenbetten . . . Stk. 0,50
 Selbstständer . . . Stk. 0,45
 Holz- u. Eisenbetten mit 0,50
 Schieber . . . 2,45
 Eleg. Porzellan . . . 19,75
 Federbetten . . . 21,50
 Kissen . . . von 1,75 an

Albert Fuchs
 Schmiedelitzer Straße 49.



15668

Billige Haushaltwaren

Aluminium-Kochgeschirr

Maschinentöpfe, 19,45 bis 11,25, 9,25,	8,95
Schmortöpfe, St. 19,85 b. 14,25, 12,45,	10,95
Maschinentöpfe, Satz 3 Stück	14,25
Eiertiegel	Stück 9,85, 8,95
Topfdeckel, Stück 6,45 bis 3,95, 3,65,	2,75
Schöpfkellen, Stück 7,45, 6,85, 4,95,	4,25
Schaumlöffel	Stück 5,25
Durchschläge	Stück 5,95, 5,25
Teesebe	Stück 1,35
Tassenlebe	Stück 95
Kindertöpfe	Stück 2,75, 1,95
Eßbesteck	Paar 4,20
Eßlöffel	Stück 1,25
Kaffeelöffel	Stück 65

Emallewaren

mit kleinen Fehlern.

Maschinentöpfe 4,85, 2,50, 2,25, 1,50,	1,25
Nachtgeschirre	Stück 4,25
Wasserkannen, 8 Liter	Stück 6,75
Waschbocken, oval	Stück 3,95, 2,25
Flaschen mit Patentverschluss	Stück 2,50, 1,95, 1,65
Kaffeekannen	Stück 3,95, 2,25

Bürsten-Waren

Kehrbesen, Borste	Stück 13,95, 8,95
Kehrbesen, Roßhaar	Stück 19,25, 15,25
Handfeger, Borste	Stück 4,25, 3,95
Handfeger, Roßhaar	Stück 10,50, 6,75
Schrubber, Roßhaar	Stück 2,95, 2,65
Handschneurbürsten	Stück 2,25, 1,65
Aufwaschbürsten	Stück 3,25, 2,75
Klosettpinsel	Stück 3,75, 2,95, 1,95
Schuhbürsten	Stück 4,50, 2,75, 1,95
Schmutzbürsten	Stück 95
Auftragbürsten	Stück 48, 32

Lebensmittel

Reines Pflaumenmus 1/2 Pfd.	2,5
Kraftbrotkonserven	Dose 2,45
Große Salzheringe	Pfund 1,70
Fleischbrüh-Ersatzwürfel,	25 Stück 95
Bohnen-Kaffee, frisch gebrannt	1/4 Pfund 3,38
Echter schwarzer Tee 1/4 Pfd.	2,85

Frauenhaare

ca. 1 kg bis 20.- M. — Paarsche, extra
 groß, empfiehlt billig Regul, Poststr. 2.

Fusverkauf

wegen Auflösung meiner Fabrik.
 Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Engrosverkauf: Antonienstrasse 12

Einzelverkauf: Graupenstrasse 2/4, am Karlsplatz.

Achten Sie auf die genaue Adresse!

2000 Knaben-Anzüge aus guten Waschstoffen, kein Ersatz, je n. Größe b. 30 Mk.	18,75
Einige hundert Kostümröcke kein Papier od. Kaschott, 45 Mk.	19,75
3000 weiße Blusen kein Ersatzstoff . . . 25 Mk.	19,75

Albert Gotthilf, Breslau 1

Fabrik für Damen- und Kinderbekleidung.

Rat — Hilfe

Auskünfte
 in allen Angelegenheiten
**Prozeß-
 Nachlaß-
 Ehescheidung-
 Alimenten**
 Energetische
 Schuldeneinziehung
 Sämtliche maschinen-
 schriftl. Arbeiten durch
 Institut

Treuwacht

Breslau V, Gartenstr. 31.
 Fernr. 165. 13856

Dolz-

Umarbeitungen
 werden
jetzt
 nach den neuesten
 Modellen ausgeführt
 Billigste Preis-
 berechnung.

**Breslauer Pelz-
 und Hut-Bazar**

1. Geschäft:
 Neue Graupenstr. 8
 2. Geschäft:
 Wachiplatz

Wirtschaftswagen
 billigste Preise
 große Auswahl.
Münzstraße 8.

Besellschaft für einfache Wohnungs-Einrichtungen
 der Stadt Breslau u. A. L.

Suche
 sweds Hypothekenregelung auf mein großes
 Haus u. b. Fabrikgrundstück et-c
Hypothek in Höhe 125 000 M.
 von 125 000 M.
 Tage 1914 M. 280 000. Mietvertrag
 M. 42 000. Gebl. Offerten unter D. 3395
 an Invalidenbank, Breslau 5.

Gardinen
ROSENSTOCK
 Schweidnitzer Str. 2.
 Gegründet 1854. 2974

Einfache Möbel
 nach künstlerischen Entwürfen zu
 zeitgemäß billigen Preisen gegen bar
 oder erleichterte Zahlungsweise
Albrechtstraße 39
 Eingang Altbauerstraße, 1. Stock

Ein billiges Korsett
 nach Maß
 fertigen wir aus jedem zugege-
 benen Stoff oder Wäschezeug
 in versch. Probal. Garant. best. Sitz!
 Werkstätten modern. Maßkorsetts
Toska Gunkel
 nur 31 Gartenstr. 31
 Ecke Hühnerstraße
 Filialen: Danzig, Dresden, Halle, Ham-
 burg, Hannover, Kassel, Magdeburg,
 Posen, Stettin.

Möbel-Transporte
 auch von und nach auswärts unter persönlicher
 Mitwirkung fährt prompt und billig aus
 31028 **Friedrich Schöbel, Bergstr. 28, Str.**

Kinderkleider von
Kinderhüte von 3 M. an
Kinder-Moden
 Gartenstraße 53/55, Liebighaus.

Wintermäntel
 Prima Wollstoff
jetzt 32.- M.
Kinder-Moden
 Gartenstraße 53/55, Liebighaus.

Wassersüchtige
 Nur Oberhalb, am
 giffel befunden, bringt
 garantiert schnelle
 Enttörung. Eingewilligte Familien. Man wird leichter, das
 ruhige, Druck im Magen verliert sich. Preis 10 M. mit
 100 M. 5,75, wird auf Bestellung zugestellt. **Wassersüchtige, 100 M. 5,75.**

Böpfe
 12000
 große Auswahl, zu den billigsten Preisen, bei jeder Fabrik
 direkt. Jede Bestellung wird schnell und gut erledigt. Bei
C. Tupperbeck, Neue Leipziger Str. 10, Postfach 1000.
„Der wahre Jakob“
 Spezialgeschäft für alle Arten von Böpfen.
 1. 2. 3.

Reihhaus Lohausen
 Hagenburgerstr. 7. — Telefon 12 549.
Günstige Bezeichnung, Distret.
 Willkommen, Geld und Silberwaren.
 Geben Sie uns
Gelegenheitskäufe stets am Lager.

Vorsichtige Frauen
 verlassen sie Grallo-Prospekt
 über hervorragenden, von vielen Ärzten emp-
 fohlenen Artikel. Jeder Mann und Frau muß den
 Prospekt über zuverlässigen Kinderwagen senden
 haben. Schreiben Sie noch heute an
G. Kupke, Breslau, Hagenstr. 16. 14000

Einkorbgläser und -Apparate
 9998 **Felix Möstlein Nachf.**
Friedr. P. E. Scholz
 1210000straße 28 — Fernsprecher 8772

